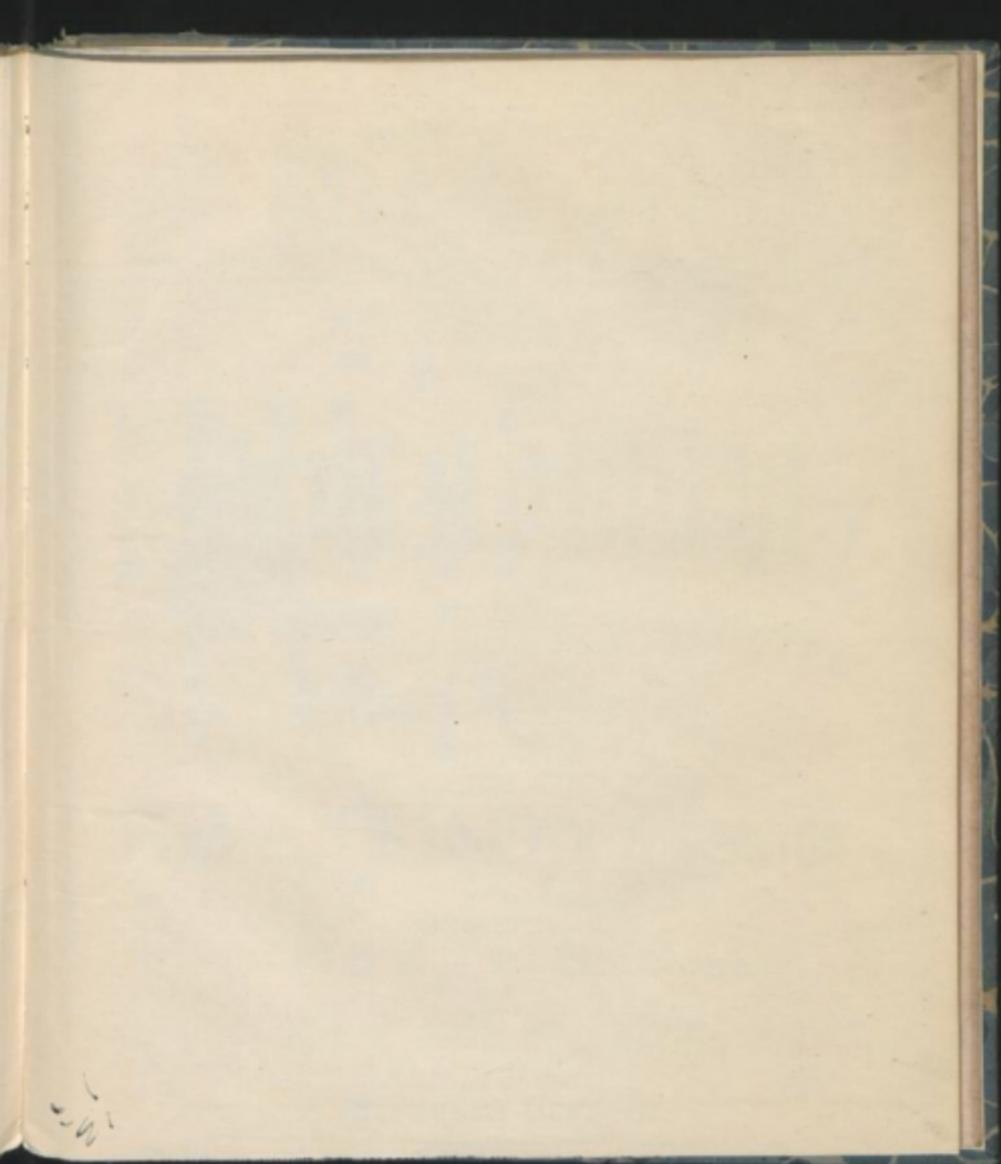


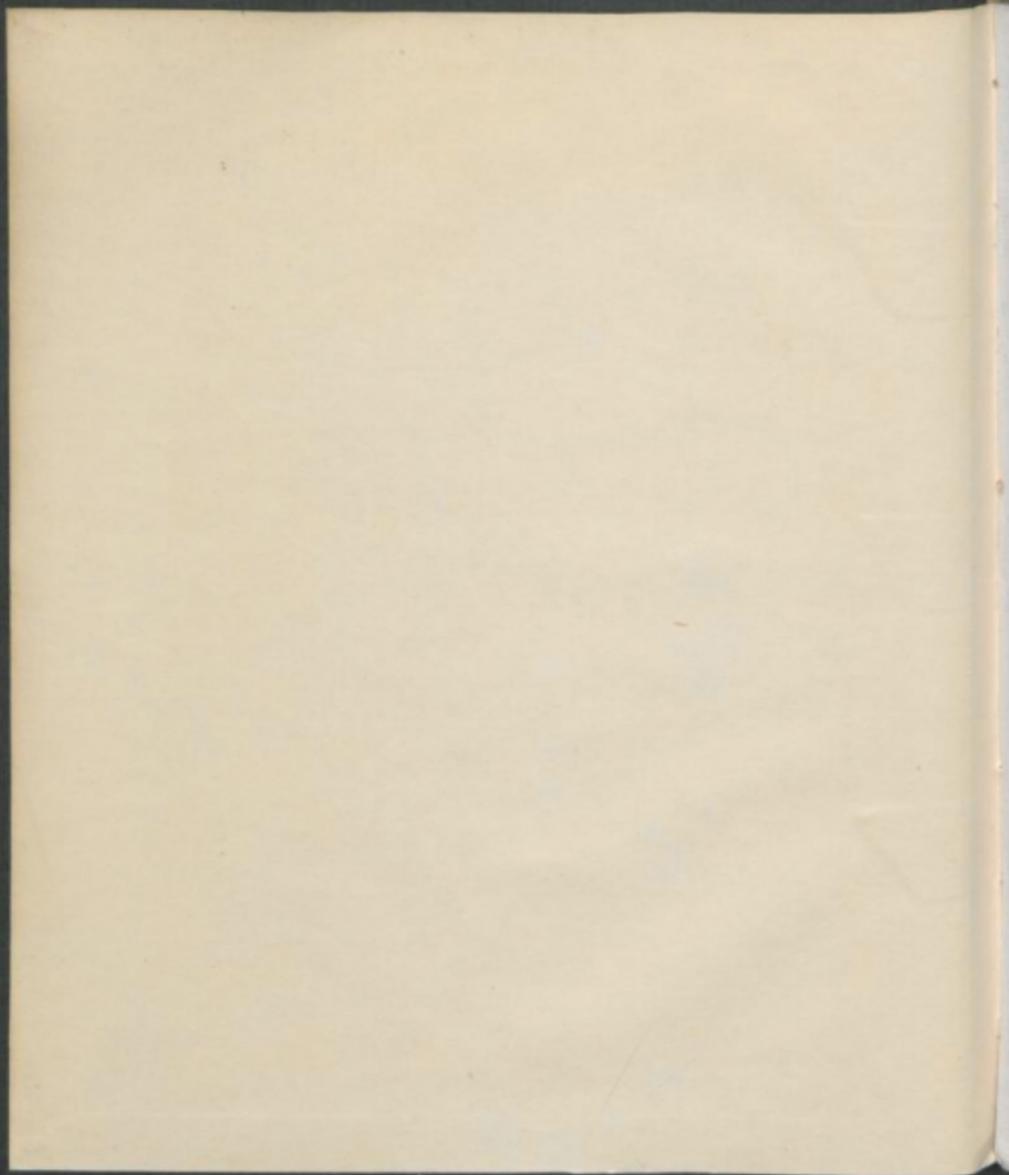
DL
1961



Dl 1961

W.C.





5 W. 13838

Kurze Erklärung

Der Lehre

von der wahren Gegenwart des Leibes
und Blutes **CHRIST**

im heiligen



Abendmahl,

Nach Anleitung der Worte der Einsetzung

Am

Grünen Donnerstag

in einer Predigt

Der

GVARNISON-Gemeine

in **B E R L I N**

vorgetragen,

Und auf Begehren zum Druck übergeben

von

Sampertus Sedickes,

Pr. und Inspect.

Die andere Auflage.



Vor - Bericht.

Seehrter Leser!

Dies ist diese vor zwey Jahren gehaltene und zum Druck gegebene Predigt ohnlängst von einem sich nennenden Reformirten Prediger einer Hoch-Fürstl. Anhaltischen Residenz hart angegriffen worden: welches uns veranlasset hat/ bey öfftern Nachfragen, dieselbe wieder aufzulegen, damit dem Verlangen des Lesers ein Genügen geschehe/ und es demselben an nöthiger Zusammenhaltung dessen was darinn vorgetragen / und was dagegen eingewendet worden/ nicht fehlen möge. Ubrigens hat man die Predigt gelassen wie sie im ersten Abdruck gewesen / ausser daß man zur mehrern Erläuterung ein oder ander Wort hinzu gethan / und die Druck-Fehler verbessert. Die Beantwortung des Gegners bleibet der Zeit und Göttlicher Providenz anheim gestellet. Inzwischen prüffe der Leser alles nach Gottes Wort / und bleibe der Wahrheit geneiget. Denn Recht wird doch Recht bleiben / und dem werden alle fromme Herzen zufallen.

Pl. XCIV, v. 15.

JESUS



JESUS Christus, der seinen Leib für uns dahin gegeben / und sein Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden, und dadurch geworden die Veröhnung für unsere und der ganzen Welt Sünde / der gesegne auch in gegenwärtiger Stunde die Betrachtung seines Wortes und seiner Wahrheit / um seiner ewigen Liebe willen Amen !

Singang.



Ine tröstliche Versicherung unsers Heylandes JESU Christi ist es / wenn Er Matth. c. 28. v. 20. zu seinen Jüngern spricht : Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Es war unser Heyland in Begriff gen Himmel zu fahren / und völlig einzugehen in seine Herrlichkeit. Vorhero aber befiehet Er seinen Jüngern auszugehen in alle Welt und das Evangelium zu predigen allen Völkern / das ist ihr öffentliches und allgemeines Lehr-Amte nunmehr recht anzutreten / und nicht nur wie Er ihnen bishero befohlen Matth. 10. v. 6 : zu denen verkehrten Schaafen vom Hause Israel allein zu gehen / sondern nun ohne Unterscheid in alle Welt zu gehen und allen Völkern, sie seyn Juden oder Heyden / das Evangelium zu predigen. Da:

mit aber die Jünger nicht über seiner Himmelfahrt und Beraubung seiner sichtbaren Gegenwart möchten zu sehr betrübet und Kleinmüthig werden / so versichert sie unser Heyland / daß ob Er gleich iezo gen Himmel fahren / und sichtbar von ihnen genommen werde / Er doch mit seiner Gegenwart selbst nicht von ihnen weichen wolle / darum Er spricht: Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Zwar ist dieses überhaupt eine solche Versicherung / die nicht nur die Jünger und Apostel Christi angehet / sondern alle andere Gläubige mit einschließet / als welchen Christus Matth. 18. v. 20. verheisset: Wo zweyen oder drey in meinem Namen versamlet sind / da bin ich mitten unter ihnen. Doch solten auch besonders die Jünger und Apostel des HERRen bey ihren künfftigen Lehr-Amte daraus einen kräftigen Trost fassen. Unser Heyland versichert aber nicht nur / daß Er mit seiner Gnade und Geist denen Jüngern wolle beystehen / sondern es heist / als von einer sehr mercklichen und tröstlichen Sache: Siehe ich bin bey euch / Er selbst will nach seiner ganzen Person / obgleich nicht auf sichtbare und natürliche Weise / dennoch ihnen wahrhaftig gegenwärtig seyn / und zwar nicht nur nach der göttlichen Natur / nach welcher die Jünger ohnedem wohl wusten / daß Er nicht von ihnen weichen könnte / sondern auch nach seiner menschlichen Natur. Denn von derselben redet unser Heyland in dem vorhergehenden 18. v. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Der göttlichen Natur in Christo kan nichts gegeben werden / als die von Ewigkeit alle göttliche Gewalt und Herrlichkeit hat und besizet: Daher unser Heyland Joh. 17. v. 5. davon also spricht: Und nun verlässe mich du Vater bey dir selbst / mit der Klarheit / die ich bey dir hatte / ehe die Welt war ; aber der menschlichen Natur in Christo ist Krafft der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur / gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden / deren völligen Gebrauch sich unser Heyland eine Zeitlang freywillig begeben hatte / aber nun bey seiner Himmelfahrt völlig wieder antrate. Und wie unser Heyland / Krafft solcher seiner menschlichen Natur mitgetheilten Gewalt im Himmel und auf Erden / die Jünger und Apostel auch sendet v. 19. daß sie in alle Welt / über welche Er völlige Gewalt hatte / gehen / und

und das Evangelium predigen solten / so versichert Er auch zugleich daß Er aus eben solcher Krafft und mitgetheilten Herrlichkeit / ihnen gegenwärtig / bey und mit ihnen seyn wolle / nicht müßig / sondern kräftig würckend / wie es Marc. 16. v. 20. heisset: Und der HERR würdete mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen / auch nicht nur auf eine kurze Zeit / wie in den 40. Tagen nach seiner Auferstehung geschehen / oder durch eine kurze sichtbare Erscheinung / wie Er etwa dem Stephano und Paulo nach seiner Himmelfahrt erschienen / sondern bis an der Welt Ende / beständig und und zu aller Zeit / so lange hier noch die streitende Kirche auf Erden dauern werde; Daher sie / die Apostel und ihre Nachfolger / so viel größerer und freudiger in ihrem Lehr-Amte seyn solten / als die sich seiner Gegenwart und allmächtigen Beystandes jederzeit versichern könnten. Denn wie dort es dem Mosie ein großer Trost und Stärckung war / daß der HERR verhieß mit ihm zu seyn und mit ihm zu gehen / so solte auch dieses denen Jüngern gegen allen Haß und Verfolgung der Welt ein beständiger Trost seyn / daß JESUS bey ihnen seyn und bleiben wolle alle Tage / bis an der Welt Ende. Wir können dann also / geliebte in dem HERRen / aus dieser tröstlichen Versicherung Christi noch den festen Trost fassen: JESUS Christus sey auch sofern Er unser Bruder ist / allen Menschen / sonderlich seiner Kirchen und allen Gläubigen noch gegenwärtig / fürnemlich wo Er will / und es ihnen verheissen hat. Denn kennen wir gleich denselben nicht mehr nach dem Fleische / oder genießten seiner sichtbaren Gegenwart / wie in den Tagen seiner Erniedrigung / als von welcher sichtbaren und natürlichen Gegenwart unser Heyland Matth. 26. v. 11. spricht: Ihr habt allezeit Armen bey euch / mich aber habt ihr nicht allezeit / nemlich nicht wie die Armen / an denen man kan Liebe beweisen / und wie das Weib mit dem köstlichen Wasser an Christo gethan hatte v. 7. so bleibet dennoch dieses sein Wort auch bey uns in der Krafft / da Er so deutlich spricht: Siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende / und streitet damit nicht die Himmelfahrt Christi / indem unser Heyland NB. eben bey seiner Himmelfahrt diese Verheißung giebt / und vielmehr sein Eingang in die völlige Herrlichkeit und sein Majestätisches Si-

hen zu der allgegenwärtigen Rechten Gottes / uns seiner himmlischen Gegenwart so viel kräftiger versichert. Absonderlich können wir uns solcher Gegenwart versichern in dem heiligen Abendmahl / da Er in diesen Worten der Einsetzung so deutlich bezeuget / daß Er mit seinem Leibe und Blute gegenwärtig seyn wolle. (a) Weil dann an diesem Tage pflegt das Gedächtniß der Stiftung des heiligen Abendmahls in Christlicher Kirche gepflegt zu werden / so wollen wir auch vorieße unsere Betrachtung in der Furcht des HErrn dahin richten. Küssen aber zuvörderst Gott demüthig an / um seine Gnade und Beystand des Heil. Geistes / in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser 2c. wenn wir vorher aus dem bekandten geistreichen Liede werden gesungen haben folgende Versicul : Sein Wort sein Tauff sein Nacht-Mahl dient wider allen Unfall 2c 2c

Zum Grunde unser Betrachtung pflegen am Grünen-Donnerstag ge-
 leget zu werden die Worte der Einsetzung Christi bey dem heiligen Abend-
 mahl, welche beschrieben stehen :

<p>Matth. 26. v. 26, 27.</p> <p>28.</p> <p>Da sie aber essen, nahm IESUS das Brodt, dankete und brach, und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet esset / das ist mein Leib / und er nahm den Kelch und dankete, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.</p>	<p>Marc. 14. v. 22, 23.</p> <p>14.</p> <p>Und indem sie essen, nahm IESUS das Brodt, dankete und brach, und gabs ihnen und sprach: Nehmet esset / das ist mein Leib / und nahm den Kelch und dankete, und gab ihnen den, und trancken alle daraus. Und Er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird.</p>	<p>Luc. 22. v. 19.</p> <p>19.</p> <p>Und Er nahm das Brodt, dankete und brach, und gabs ihnen und sprach: Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird, das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird.</p>	<p>Paulus 1. Cor. 11. v. 23.</p> <p>24. 25.</p> <p>Ich hab es von dem HErrn empfangen, was ich euch geben hab, denn der HErr IESUS in der Nacht, da er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dankete, und brach und sprach: Nehmet esset, das ist mein Leib / solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, solches thut, so oft ihr trincket, zu meinem Gedächtniß.</p>
---	--	--	---

Wir

(a) Wir gründet zwar die Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl nicht auf diese angeführte Gegenwart der menschlichen Natur Christi, sondern vielmehr auf die klaren Worte der Einsetzung Christi. Doch ist es eine Vorber-
 reitung der Gemüther, die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl
 besonders zu erkennen, da Christus seine Gegenwart seinen Gläubigen überhaupt versichert.

✻ 5 ✻

Wie wollen daraus vor diesesmahl nach der Wahrheit und Liebe
ohne secti-ischen Haß und Sinn betrachten:

Die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.

Und dabey sehen

I. Worinn solche Gegenwart des Leibes und Blutes
Christi bestehe.

II. Worauf sich solche Gegenwart gründe.

Du aber/ **HERR IESU**/ sey nach deiner Verheißung auch in
dieser Stunde mitten unter uns / und schenke uns Geist und
Kraft deine Wahrheit zur Überzeugung derer Gewissen recht
vorzustellen/ und dieselbe in deinem Lichte recht zu fassen/
um deiner ewigen Liebe willen.

AMEN!

A b h a n d e l u n g des ersten Theils.



Ann wir denn nun also die Lehre von der wahren Ge-
genwart des Leibes und Blutes **CHRISTI**
im heiligen Abendmahl betrachten wollen/ so ist nö-
thig/ das wir zuerst erkennen lernen I. worinn sol-
che Gegenwart des Leibes und Blutes

Christi bestehe. Denn weil über diesen Punct so viele unglückes-
lige Trennung und Spaltung in der Christenheit entstanden / so ist so
viel nöthiger denselben recht zu erklären/ damit man wisse was wir in
unser Evangelisch/ Lutherischen Kirche davon nach den Worten

der Einsetzung lehren / und glauben / was wir durch solche Gegenwart verstehen / und dadurch auch allem Mißverstände und unrichtiger Fassung dieser Lehre vorgebeuet werde. Erstlich aber müssen wir zeigen / worinn die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht bestehe / und dann auch worinnen sie eigentlich bestehe / und was wir davon nach Gottes Wort lehren und glauben.

Die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bestehet also (1) in eht in einer wesentlichen Verwandlung oder Transsubstantiation, daß Brodt und Wein in dem heiligen Abendmahl wesentlich in den Leib und Blut Christi verwandelt werde. Denn solcher Verwandlung wird in den Worten der Einsetzung nicht gedacht / sondern ist denselben zuwider. Unser Heyland spricht nicht: Nehmet esset / das ist in meinen Leib verwandelt / nehmet trincket / das ist in mein Blut verwandelt / oder das ist mein Leib und Blut worden / sondern schlecht hin / das ist mein Leib / das ist mein Blut. Also bleibet Brodt in dem heiligen Abendmahl wahrhaftes Brodt / und Wein wahrhafter Wein: aber beydes sind die Mittel / wodurch uns zugleich Christi Leib und Blut dargereicht wird. Daher auch der Apostel Paulus 1. Cor. 10. v. 17. nach der Consecration oder Einsegnung nichts von solcher Verwandlung weiß / sondern die äußerlichen sichtbaren Dinge im heiligen Abendmahl noch als Brodt und Wein nennet und beschreibet / wenn er spricht: Das gesegnete Brodt das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi / der gesegnete Kelch / den wir trinken / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi / und Cap. 11. v. 28. Der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. Solte also eine Verwandlung im heiligen Abendmahl vorgehen / so könnte das Brodt nicht mehr nach der Consecration und bey der Austheilung Brodt genennet werden / wie doch Paulus es nennet / es könnte auch das Brodt nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi noch der Kelch die Gemeinschaft des Blutes Christi heißen / (denn nichts kan die Gemeinschaft seiner selbst seyn) sondern der Apostel hätte vielmehr sagen müssen: das gesegnete Brodt das wir brechen / oder das so vorher Brodt gewesen / ist das nicht in den Leib Christi verwandelt? Und da unser Heyland in den Worten der Einsetzung bezeuget /

zeuget / daß es der Leib sey der für uns gegeben / und das Blut so für uns vergossen / das uns im heiligen Abendmahl mitgetheilet wird / so kan es nicht ein Leib und Blut seyn / der aus dem gesegneten Brodt erst geworden / und aus dem gesegneten Kelch erst in das Blut Christi verwandelt. Denn solcher Leib und Blut Christi müste alsdann erst wunderbar und neu geschaffen werden / zugeschweigen anderer Folgen / so ungerheimt sind nur zu gedencken. Die erste Christliche Kirche hat von solchen Irthum nichts gewußt / sondern ist solcher erst bey übers hand nehmender Finsterniß und Aberglauben in der Kirchen hervor gebracht / (b) und nachmahls die Anbetung der Monstranz / und öffentliche Herumtragung und Verehrung darauf gebauet worden / so alles eine Art der Abgötterey / und der ersten Einsetzung Christi zuwider / als der nicht saget: nehmet tragetß herum / betetß an / sondern / nehmet esset / das ist mein Leib. Daher es sehr erschrecklich ist / wenn das Concilium zu Trident solchen Irthum der ganzen Christlichen Kirche mit Gewalt aufdringen will / und die solchen nicht annehmen wollen / öffentlich verfluchet. (c) Ferner aber so bestehet die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi (2) in keiner räumlichen Einschließung unter Brodt und Wein / oder Vermischung mit demselben / so man impanationem oder consubstantiationem nennet. Denn das ist gleichfalls denen Worten der Einsetzung nicht gemäß / weil es nicht heißet: nehmet esset / in diesem Brodt ist eingeschlossen mein Leib / in diesem Kelch ist eingeschlossen mein Blut; sondern schlechtlin: das ist mein Leib / das ist mein Blut. Denn obgleich mit Brodt und Wein uns zugleich Christi Leib und Blut dargereicht wird /

(b) Das Wort Transsubstantiation ist erst Anno 1215. in dem Concilio Lateranensi, so unter dem Pabst Innocentio den dritten gehalten worden, auf die Bahne gebracht, wie Bellarminus selbst es gesthet Libr. III, c. 32. de Eucharistia. Conf. Barthol. Caranza Summam conciliorum pag. 199.

(c) Conf. Concil. Trident. Sess. XIII. Canon. 11. conf. Aletrophili Responzionem ad dubia Christiani conscientiosi p. 42. Verba Concilii Tridentini sunt: Si quis dixerit in sacro S. Eucharistiae Sacramento remanere Substantiam panis & vini uoa cum Corpore & Sangvine Domini nostri Jesu Christi, negaveritque mirabilem illam & singularem conversionem totius substantiam panis in Corpus & totius substantiam vini in Sangvinem, mentibus duntaxat speciebus panis & vini, quam quidem conversionem Catholica Ecclesia apostissima transubstantiationem appellat, anathema sit.

wied/ so müssen wir uns doch davon keinen solchen groben Begriff machen/ als wenn Christi Leib und Blut räumlicher Weise in dem Brodt und in den Kelch eingeschlossen/ darinnen stecke/ oder mit denselben zu einem Wesen vereinigt sey/ und uns so dargereicht würde. Daher unser Kirchen unrecht geschicket/ wenn uns von denen/ die unsrer Lehre nicht recht berichtet seyn/ solcher Irrthum will beygemessen werden. Wir brauchen wohl in unserer Kirche die Redens-Arten/ daß uns in/ mit und unter dem Brodt und Wein Christi Leib und Blut mitgetheilet werde/ doch sind diese Worte nicht für sondern wider die Transubstantiation, und verstehen wir dadurch nichts anders/ als eine genaue sacramentliche Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit diesen sichtbaren Zeichen/ so/ daß uns nicht nur alleine Brodt und Wein/ sondern zugleich in Austheilung solches Brodts und Weins und mit denselben/ ja bey und unter Genießung solcher sichtbaren Dinge/ der wahre Leib und Blut Christi mitgetheilet werde. (d) Wohin auch der Verstand der Worte des alten Liedes des Johann Hussens gehet/ wann es heisset: (e) Daß wir nimmer des vergessen/ gab Er uns seinen Leib zu essen / verborgen im Brodt so klein und zu trincken sein Blut im Wein. (f) Noch viel weniger aber be-
stehet

- (d) Die Antiquität hat vorlängst diese Redens-Art in/ mit und unter bey dem heiligen Abendmahl auch gebraucht, conf. H. Höpffneri de S. Coena Part. 1. pag. 91. n. 8.
- (e) Sensus est: in pane parvo seu panis crustulo exiguo mystica & inpervertibilis ratiōe illocaliter esse praesens Corpus Christi. Constructio ita formanda: Er (Jesus) gab uns in dem so kleinen Brodt, seinen Leib, verborgen (i. e. auf verborgene, geheime und unbegreifliche Weise) zu essen, conf. Doct. Brieri Dissertat. de impanatione & consubstantiatione p. 28. n. 41.
- (f) Lutherus in dem Buch, daß die Worte Christi (das ist mein Leib) noch feste stehen zc. fol. m. 27. a. spricht: Wir arme Sündler sind ja nicht so toll, daß wir glauben, Christus Leib sey im Brodt, auf die grobe sichtbarte Weise, wie Brodt im Korbe oder Wein im Becher, wie sie uns gern wolten auflegen, sich mit unser Thorheit zu tadeln; sondern wir glauben stracks, daß sein Leib da sey, wie seine Worte drauf lauten und deuten, das ist mein Leib zc. Daß aber die Väter und wir zuweilen so reden: Christus Leib ist im Brodt/ geschicht einfältiger Meynung, darum, daß unser Glaube will bekennen, daß Christus Leib da sey, sonst würden wir wol leiden, man saget, Er sey im Brode, Er sey das Brode! Er sey da das Brode ist/ oder wie man will, über Worten wollen wir nicht janken, allein daß der Sina da bleibe, daß nicht schlecht Brode sey/ was wir im Abendmahl Christi essen/ sondern der Leib Christi vid die sarnnehmsten und besten Schrifftten Lutheri von beyden Sacramenten des N. T. in Verlin gedruckt, Anno 1587.

stehet die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl (3) in einem Capernaitischen groben natürlichen Essen und Trinken. Dann da unser Heyland in den Worten der Einsetzung spricht: Nehmet hin esset / das ist mein Leib: Nehmet hin und trinet / das ist mein Blut / so ist offenbar / daß er solches nicht könne auf eine natürliche grobe Weise verstanden haben / als wann die Jünger seinen am Tische natürlich / sitzenden Leib anfassen / mit Zähnen zerfleischen / und natürlich essen / oder sein Blut auf eine natürliche Weise trincken sollen. Indessen wie unser Heyland seinen Jüngern nicht nur gegenwärtig war nach seiner bloßen sichtbarlichen natürlichen Gegenwart / sondern auch nach seiner persönlichen Vereinigung / auf eine höhere und göttliche Weise / so konnte er auch auf solche Weise seinen Leib und Blut dennoch seinen Jüngern wahrhaftig mittheilen. Dahero es ein grober und fleischlicher Begriff war der Capernaiten / Joh. 6. die da sagten v. 52: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben / und solches von einem bloßen Menschen und auf eine bloß natürliche Weise verstanden / wie wir ander Fleisch oder Speisen essen und geniessen / da doch unser Heyland / daselbst nicht einmahl von der sacramentlichen Genießung seines Leibes und Blutes redet / weil solches damahls noch nicht eingesetzt / sondern von der bloß geistlichen Genießung / die da geschieht durch den Glauben. Darum unser Heyland v. 63. daselbst spricht / daß solches Fleisch / das ist solcher fleischlicher Begriff / kein nütze / (g) sondern die Worte / die Er rede / Geist und Leben. Aus solchem groben Capernaitischen Be-

B

griff

- (g) Daß das 6. Cap. Johannes nicht eigentlich von dem heiligen Abendmahl / sondern von der geistlichen Genießung handele. erhellet mit darons / daß nach der Zeit-Rechnung unser Heyland solches ein Jahr vorher geredet / ehe das heilige Abendmahl eingesetzt worden. Zum wenigsten können die Worte / das Fleisch ist kein nütze / nicht von Christi Leib verstanden werden / weil unser Heyland nicht spricht: Mein Fleisch ist kein nütze; sondern schlechtem: Das Fleisch ist kein nütze / von seinem Fleische und Blute ober v. 51. 55. 56. ganz anders redet: wie es nemlich allerdings nütze / und wer solches esse und trincke / das ewige Leben habe / wie sein Fleisch die rechte Speise / und sein Blut der rechte Trank; daher es entweder von dem natürlichen Capernaitischen Sinn / oder von solch. m. Fleische wie es die Capernaiten gemeinet zu verstehen / meyn unser Heyland spricht: Das Fleisch ist kein nütze / coof. Lutheri libel. Daß die Worte Christi noch feste stehen. f. m. 2. 34. *non est nisi ipse Calvinus ad hunc locum Job. VI.*

griff ist auch nachmals / nach einiger Meynung geschlossen / die Lästung der Heyden wider die ersten Christen / da sie dieselbige beschuldiget / sie wären Menschen- und Fleisch-Fresser und sössen das Blut Der Menschen / (h) da doch in Christlicher Kirche die Rechtgläubigen nie solchen fleischlichen Begriff vom heiligen Abendmahl sich jemahls gemacht. Welweniger kan uns und unserer Evangelischen Lutherischen Kirche unter dem geringsten Schein solche Meynung / die wir von Herzen verabscheuen / beygemessen werden. Denn wir glauben wohl und bekennen / daß wir im heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut mit dem Munde empfangen / weil unser Heyland / was Er uns darreicht / uns zu essen und zu trincken befiehet / welches / wenn es von einem eigentlichen Essen und Trincken soll verstanden werden / wie die Worte an sich lauten / die Jünger auch thaten / nicht anders als mit dem Munde geschehen kan. Inzwischen so verstehen wir doch solches auf keine grobe natürliche Capernaitische Weise / als wenn wir Christi Leib mit den Zähnen zerbissen / und wie andere Speise verdaueten und in unser natürlich Wesen verwandelten / sondern von einem sacramentlichen Essen. Welches zwar ein eigentliches wahrhaftes / aber übernatürliches Essen und Trincken. Es geschieht solch Essen und Trincken (bey würdiger Genießung) mit dem durchs Blut Christi gereinigten Christen Munde / als ein Instrument / aber nicht bloß mündlicher / nicht fleischlicher / räumlicher / natürlicher / Capernaitischer Weise. Christus aß und trank nach seiner Auferstehung wahrhaftig / und eigentlich / aber es war nicht mehr ein natürliches Essen und Trincken / als dessen Er nicht mehr bedurffte. Luc. 24. v. 43. (i) Noch weiter bestehet auch (4) die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht in einer blossen

Be-

- (h) Daß die Heyden die ersten Christen dergestalt verlästert, finden wir in Apologia Athanagoræ Edit. Rechenbergii p. m. 30. conf. Tertullian Apologer. c. 7. Minutius Felix in octavio Ede. Cellarii p. 26. & p. 29. Justinus Martyr. & alii. c. Beze: Creoph.
- (i) Ein anders ist das Capernaitische Essen und Trincken, ein anders die Genießung des Leibes und Blutes Christi mit dem Munde. Die Capernaiten verstanden das Essen (1) auf eine grobe, natürliche, sichtbare Weise, 2) von einem bloß menschlichen Leibe; Wir verstehen das sacramentliche Essen und Trincken mit dem Munde, von einer übernatürlichen unsichtbaren Genießung des wahren Leibes und Blutes Christi nicht als eines blossen Menschen, sondern auch als des Sohnes Gottes. Indessen ist es doch ein eigentliches und wahrhaftes Essen. Coal. Gerhard, loc. Theol. Tom. V, p. 143, 1890.

Bedeutung / daß das Brodt nur den Leib Christi und der Kelch das Blut Christi bedeute und repräsentire. Denn solches ist wiederum denen Worten der Einsetzung entgegen. Es heisset nicht: Nehmet hin esset / das bedeutet meinen Leib / oder ist meines Leibes Zeichen; nehmet hin trincket/ das bedeutet mein Blut / oder ist meines Blutes Zeichen / sondern die Worte lauten von einem würcklich seyn / das ist mein Leib / das ist mein Blut. Was nur eine Sache bedeutet / und dessen Zeichen / ist die Sache nicht selbst. Hier aber redet Christus von seinem Leib / der für uns gegeben / und von seinem Blut / das für uns vergossen / so von keinem blossen Zeichen oder einem figurlichen Leib und Blut kan verstanden werden. (k) Es streitet gleichfals solche Bedeutung mit der Art und Natur des Neuen Testaments. Im Alten Testament waren die Sacramenta und Dpffer wohl Schatten und Bilder der zukünftigen Dinge / Hebr. 10. v. 1. Coloss. 2. v. 17. aber im Neuen Testament ist das Wesen selbst da. So bedeutete das Oster-Lamm J. E. im Alten Testament Christum / im Neuen Testament ist aber Christus würcklich das Oster-Lamm / das für unsere Sünde geschlachtet. 1. Cor. 5. v. 7. Solten nun im heiligen Abendmahl nichts mehr als äußerliche Bundes-Zeichen seyn / so würde sich kein Unterscheid finden zwischen dem Alten und Neuen Testament / den doch die heilige Schrifft so deutlich bezeuget. Es würde auch kein Unterscheid seyn zwischen dem Oster-Lamm und zwischen dem heiligen Abendmahl / da doch unser Heyland erst nach Genießung des Oster-Lamms das heilige Abendmahl einsetzet / und damit das Oster-Lamm als ein Sacrament des Alten Testaments beschliesset; hingegen in dem heiligen Abendmahl / als einem Sacrament des Neuen Testaments / nothwendig was mehrers darreicht als eine blosser Bedeutung / weil sonst beydes einerley wäre / man auch nicht sehen könnte / warum und wozu Christus einerley unter beyden Sacramenten eingesetzt / und es nicht vielmehr bey dem Oster-Lamm gelassen hätte. Von dem Oster-Lamm konnte es heissen / das bedeutet meinen Leib: aber hier

(k) Conf. Johann Musaei Dissertat. contra Vortium de S. Coena §. 54. sequ.

im Abendmahl heisset es / das ist mein Leib. Ja es würden die Zeichen des Alten Testaments auf solche Weise noch viel klarer und deutlicher seyn / als des Neuen Testaments. Denn das Oster Lamm das zwischen Abend geschlachtet / dessen Blut vergossen / das da ganz gebraten und dem kein Bein zerbrochen werden muste / und das mit gewissen Ceremonien genossen wurde / hätte viel füglich Christi Leiden und Tod abbilden können / als Brodt und Wein im heiligen Abendmahl. Endlich so bestehet die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi (5) nicht in einer blossen geistlichen Genießung / die da nur geschiehet durch den Glauben. Zwar läugnen wir die geistliche Genießung Christi an sich selbst nicht / schliessen sie auch nicht aus von dem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls / sondern vielmehr mit ein / und bekennen / daß niemand das heilige Abendmahl würdiglich genießen könne / der nicht auch dabey geistlicher Weise Christum im Glauben genieße. Indessen müssen wir doch den würdigen Gebrauch von dem Wesen des heiligen Abendmahls selbst wohl unterscheiden. Denn wenn von dem Wesen des heiligen Abendmahls selbst die Rede ist / und was der Mensch darinnen empfängt / so können wir bey der blossen geistlichen Genießung nicht bestehen bleiben / weil unser Heyland / was Er im heiligen Abendmahl darreicht / uns zu essen und zu trincken giebet / daß / indem wir das Brodt und Wein empfangen / zugleich den Leib Christi und sein Blut wahrhaftig essen und trincken sollen / und zwar den Leib der für uns gegeben und sein Blut das für uns vergossen. Unser Heyland spricht nicht: Nehmet hin und gläubet; sondern esset und trincket. Das geistliche Genießen Christi aber geschicht nur durch den Glauben / und kan bey keinem andern als denen / die da glauben / statt finden / kan auch außser dem Abendmahl geschehen; Hingegen von der Genießung des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl / heist es auch von den Unwürdigen / die keinen Glauben haben / daß sie durch ihr unwürdig Essen und Trincken / schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi / weil sie nicht unterscheiden den Leib des Herren. Daher sie Ihn auch würcklich als gegenwärtig genießen müssen. Man kan auch aus denen Worten der Einsetzung Christi nicht anders schliessen / als daß unser Heyland noch was mehr

reers und besonders darinnen müsse gekostet haben/ dann was alle Gläubige zu aller Zeit/ auch so gar zur Zeit des Alten Testaments genossen. Weil es sonst keiner besondern Stiftung bedürft. Nun aber müssen wir gestehen/ daß alle Gläubige/ so wohl Altes als Neues Testaments Christum allezeit durch den Glauben geistlich genießen/wie Paulus ausdrücklich von den Israeliten bezeuget. Daß sie getruncken von dem geistlichen Sels/ welcher war Christus/ und daß sie alle einerley geistliche Speise gegessen/ und eines geistlichen Trankes getruncken. 1. Cor. 10. v. 3. 4. Sollte nun im heiligen Abendmahl nicht mehr seyn/ als eine geistliche Genießung/ so empfangen die Gläubigen des Neuen Testaments nichts mehr/ als was sie schon täglich genießen im Glauben/ und wäre folglich solche Stiftung überflüssig/ wo nicht gar vergeblich/ welches doch der Weisheit und Güte des Stiffters zu nahe geredet seyn würde.

Wie wir nun gesehen worinn die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht bestehe/ so ist auch nöthig zu betrachten/ worinnen denn die Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahl eigentlich bestehe. Und da bekennen wir und glauben (1) eine wahre wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi/ so/ daß allen denen die im heiligen Abendmahl essen und trincken/ mit dem Brodt und mit dem Wein zugleich der wahre wesentliche Leib Christi der für uns gegeben/ und das Blut Christi/ so für uns vergossen/ würcklich dargereicht und mitgetheilet werde. Daher es in unser Augspurgischen Confession Art. X. davon heisset: Vom Abendmahl des H. Ern wird also gelehret / daß der wahre Leib und Blut Christi warhafftiglich unter der Gestalt des Brodts und Weins (1) im Abendmahl gegenwärtig sey/ und da ausgetheilet und genommen wird. Derohalben wird auch die Ge-

(1) Die Worte: unter der Gestalt des Brodts und Weins ic. sind nicht in dem Verstande zu nehmen, als bliebe im heiligen Abendmahl nicht wahres Brodt und Wein; sondern nur dessen Gestalt: denn das wäre nichts anders als die Pöbliche Transsubstantiation. Beyde Gestalte duz Species heißen hier so viel, als die beyden sichtbaren Stücke des heiligen Abendmahls, Brodt und Wein, unter welchen beyden sichtbaren Stücken und Theilen, Christi Leib und Blut ausgetheilet und genommen wird. Wie man nach solcher Redens Art spricht: Das heilige Abendmahl in beyderley Gestalt empfangen. Das ist nicht nur das gesegnete Brodt empfangen, sondern auch den Kelch.

gen Lehre verworffen. Zugegen seyn / heisset eigentlich dem Wesen und Substantz nach vorhanden und nahe seyn / alle verblümte und nicht eigentliche Gegenwart aber ist hiervon ausgeschlossen. Wir können uns wohl abwesende Dinge gegenwärtig in Gedancken vorstellen / aber sie sind drum nicht würcklich ihrem Wesen nach gegenwärtig: und so kan sich wohl der Glaube Christi Leib und Blut gegenwärtig vorstellen / aber dadurch nicht gegenwärtig machen; sondern deswegen muß er ihn gegenwärtig glauben / weil er ihn gegenwärtig hat und findet. Christi Leib und Blut ist so gegenwärtig im heiligen Abendmahl / daß sie uns würcklich mit dem Brodt und mit dem Wein dargereicht und mitgetheilet werden. Es können auch Dinge gegenwärtig seyn ihrer Krafft und Würckung nach / die doch nicht ihrem Wesen nach an dem Ort wo sie würcken allezeit zugegen. Zum Exempel / die Sonne hat ihre Würckungen auf Erden / und erfüllet alles mit ihrem Licht und Strahlen / ja würcket in den tiefsten Bergwercken und Gründen / aber ihrem Wesen nach ist ihr Körper nicht auf der Erde; sondern an dem Firmament des Himmels. Christi Leib und Blut aber ist nicht nur der Krafft und Würckung nach / sondern auch wesentlich im heiligen Abendmahl. (2) Solche Gegenwart verbinden wir aber mit denen sichtbahren Zeichen / daß nach den Worten der Einsetzung / was uns Christus mit dem Brodt und vermittelst desselben zu essen giebet / sey sein Leib / und was Er uns mit dem Kelch zu trincken giebet / sey das Blut Christi. Und zwar kein ander etwa figurlicher oder geistlicher Leib / sondern eben der Leib / der für uns dahin gegeben ist / und eben das Blut das für uns vergossen zur Vergebung der Sünden. Drum wir auch die beyden sichtbahren Stücke Brodt und Wein nicht im Abendmahl trennen / noch solches unter einer Gestalt nur anstheilen / wie im Pabsthum geschicht / unter den Borwand / wo Christi Leib sey / da sey auch sein Blut; (m) sondern wie unser Heyland beyde sichtbahre Stücke besonders eingefezet / und ein jedes besonders anstheilet / so glauben und bekennen wir auch daß uns mit dem Brodt Christi

(m) Conf. Concilium Tridentinum Session, XXI. Cap. III. p. m, 146. ubi contra institutionem Christi fingunt naturalem quandam concomitantiam, & statuunt, sub altera tantum specie totum atque integrum esse Christum,

Christi Leib besonders / und mit dem Wein Christi Blut besonders dars
 gereicht werde. (3) Wir verbinden auch solche Gegenwart mit dem
 Gebrauch des heiligen Abendmahls / glauben aber nicht das außer
 dem Gebrauch des heiligen Abendmahls solche Gegenwart Statt
 finde / (n) weil unser Heyland uns in den Worten der Einsetzung be-
 fehlet / nehmet esset / nehmet trincket / und unter solchen Gebrauch
 unter solchen Essen und Trincken / und anders nicht uns versichert / was
 wir essen sey nicht allein blosses Brodt und Wein / sondern sein wahrer
 Leib und sein wahres Blut. (4) Fraget man uns aber nach der Art
 und Weise / so bekennen wir / das dieselbe sey Göttlich und unbegreif-
 lich. Wir sehen / fühlen und schmecken nicht Christi Leib und Blut in
 dem heiligen Abendmahl / denn wir genießen ihn nicht natürlicher und
 Capernaitischer Weise; sondern wir unterscheiden den Leib des Herrn
 von allen andern Speisen und Getränck / und genießen ihn auf eine
 unsichtbare unerforschliche Weise. Es ist uns auch nicht nöthig / das wir
 die Art und Weise davon wissen / oder mit unserm schwachen Verstande
 begreifen / weil es ein Geheimniß 1. Cor. 4. v. 1. und ein Glaubens- Articul /
 den wir nicht eben mit unser schwachen Vernunft fassen / noch mit unsern
 Sinnen begreifen dürfen; sondern auf ein glaubwürdiges Zeugniß /
 ob es auch über allen unsern natürlichen Begriff / dennoch anzunehmen
 und zu glauben schuldig seyn. (o) Wir glauben also eine wahre eigent-
 liche und wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi /
 obgleich auf eine unaussprechliche und göttliche Art und Weise. Das
 mit man nun aber sehe was uns solches zu glauben bewege / und das es
 sein

(n) Die Regel ist bekandt: *Extra utrum non est Sacramentum*, außer dem Gebrauch ist kein
 Sacrament. Conf. H. Höpflneri de sac. Coena part. I. 97, 98.

(o) Es sind auch Dinge in dem natürlichen, deren Art und Weise wir nicht begreifen, und doch
 um deswillen die Sache selbst nicht leugnen, Z. E. das die Seele in uns wärde ist offen-
 bahr, wie und auf was Art und Weise sie in dem Leibe wärde, und durch die Gliedmas-
 sen ihr Geschäfte verrichte, ist und bleibet uns verborgen, Lutherus in dem Buch das
 die Worte Christi noch feste stehen, Fol. 44. spricht: Sie wollen wissen wie Christus Leib
 im Brodt sey, oder soll falsch seyn, das er drinnen sey, und können noch nicht wissen wie es
 zugehe das sie das Maul aufthun, die Junge regen, die Feder in die Hand fassen, und
 noch viel geringers, ich will geschweigen, das sie solten wissen, wie sie sehen, hören, reden,
 und leiblich leben. Solch Ding all fühlen wir und sind täglich drinnen, und wissen
 noch nicht wie es zugehet, und wollen wissen wie Christus Leib im Brodt sey, oder wollen
 Christum kein Licht noch Meister seyn lassen.

kein Eigen-Sinn und Trevel sey/ nur andern zu widersprechen/ oder ihnen nicht nachzugeben/ sondern unsere Gewissen mit Gottes Wort gefangen und gebunden/ so müssen wir nun auch betrachten/ worauf sich solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl gründe.

Abhandlung des andern Theils.

Dies gründet sich also die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl (1) auf die deutliche helle klare Versicherung unsers Heylandes in denen Worten der Einsetzung: Nehmet hin das ist mein Leib/ nehmet hin trincket das ist mein Blut. Wie haben solche Worte anzusehen (1) als solche/wodurch unser Heyland seine Jünger von dem heiligen Abendmahl/ als einer ganz neuen Stiftung/davon sie vorher nichts gewußt/ einmahl für alle recht unterrichten und ihnen zeigen wollen/ was Er damit einsetze/ und ihnen zu Gute stiftete. Denn ohne solchem Unterrichte/ hätte es denen Jüngern Christi selbham und gering scheinen mögen/ daß unser Heyland nach dem Genuß des Osterlammis/ und der ordentlichen Mahlzeit/ ihnen noch ein Stück Brodts darbietet zu essen/ und aus dem Kelche einen Trunk zu trincken/ da sie beydes zu ihrer Stärkung und Nothdurft bereits genossen. Darum nimmt unser Heyland das Brodt/dancket/ segnet und sondert es abe von dem gemeinen Gebrauch/und giebt es seinen Jüngern/ mit dem ausdrücklichen Unterrichte: Nehmet esset das ist mein Leib/ seine Jünger damit zu bedeuten/ daß ihnen ganz anders und höheres denn blosses Brodt gegeben werde/ nemlich sein Leib selbst/ und so machet Er es auf gleiche Weise auch mit dem Kelch. Dieser Unterricht hat also wenn er von denen Jüngern nach Christi Absicht recht sollen verstanden werden/ nothwendig mit deutlichen und eigentlichen Worten geschehen müssen/ anders die Jünger Christi nicht gewußt/ noch ohne weitere Erklärung wissen können/ was sie empfangen oder was sie daraus machen solten. (2) Sind wir schuldig diese Worte Christi nicht anders zu erklären noch zu verstehen/ als andere Schrift-Stellen/

nem:

nemlich nach ihrer eigentlichen natürlichen Bedeutung und Verstand/ den sie mit sich bringen. Denn das ist eine Haupt-Regul aller Erklärung heiliger Schrift/ daß wir vom dem eigentlichen natürlichen Verstande dierer Worte nicht müssen abgehen/ ohne äußerste Noth/ und ohne wenn die heilige Schrift selbst uns solches zu erkennen giebet. Denn wie die heilige Schrift nicht nach eigenen Menschlichen Willen und Gefallen geschrieben/ sondern durch den heiligen Geist so muß sie auch nicht nach eigenen Willen und Gefallen erkläret werden/ sondern wie der heilige Geist sich selbst durch seine Worte erkläret. Sonderlich müssen wir in denen Geboten und Verheissungen Gottes/ göttlichen Geheimnissen und Glaubens-Articula/ bey den Worten der heiligen Schrift bleiben/ damit wir nicht unvermercket auf Zerwege gerathen. (p) Und obgleich zuweilen in heiliger Schrift mit figurlichen Worten geredet wird/ so muß doch ein jeglicher Glaubens-Articul mit deutlichen/ klaren und eigentlichen Worten an einen Ort in der heiligen Schrift stehen/ und sind wir nicht befugt von den natürlichen eigentlichen Worten abzuweichen/ wo nicht die heilige Schrift selbst an andern Orten zeigt/ daß die Worte nicht eigentlich sondern figurlich müssen verstanden werden. Wir sehen die Gefahr von dem deutlichen Wort abzuweichen/ und den Schaden an unsern ersten Eltern/ die Gottes Verboth so klar vor sich hatten/ und durch die Schlange sich dieselben Worte verdrehen ließen/ als habe GOTT das so nicht gemeinet/ der ihnen den Gebrauch der andern Bäume vergönnet/ werde ihnen eben den einen nicht verbothen haben/ und so ferner/ wodurch sie sich verleiten ließen/ einen so schrecklichen Fall zu thun/ wozu sie nicht gekommen wären/ wenn Eva/ wie sie erst anfangt/ sich fest an die Worte Gottes gehalten hätte/ Gen. 3. v. 2. 3. Wann wir nun die Worte der Einsetzung Christi vom heiligen Abendmahl/ nach ihren ersten natürlichen Sinn und Verstand der Worte nehmen/ so bringen sie nichts anders mit sich/ als daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl wahrhafftig zugegen seyn; weil unser Heyland ausdrücklich

E

spricht:

(p) Chemnitius: Sacramenta quia sunt mysteria rationi ignota & a sensibus abscondita, quae solo verbo patefacta & revelata sunt: idem ex illis verbis & secundum illa verba, quibus patefacta & tradita sunt, recte intelligi & necessario iudicari debent. In fundament. praesent, c. VII, p. 31.

spricht: Nehmet esset/ das ist mein Leib/ trincket/ das ist mein Blut. Nehmen und essen / heist seinem eigentlichen Verstande nach etwas/ so einem dargebothen wird/ hinnehmen/ es geschehe mit der Hand/ oder mit dem Munde/ und solches würcklich essen / und als eine Speise mit dem Munde genießen. Was Christus seinen Jüngern darbiethet/ wird genennet das (Matth. 26) und ist nicht nur Brodt/ welches die Jünger vor Augen sahen/ sondern es begreiffet die ganze Sache/ die dargereicht wird. Es sagt unser Heyland nicht diß Brodt (Matth. 26) sondern das (Matth. 26) das / so ich mit dem Brodte darreiche / oder was ich hiemit zu essen gebe. Das Wort ist heisset nach seinem eigentlichen Verstand nicht bedentet/ sondern fasset ein würckliches Darseyh und Existenz in sich. Das Wort Leib heist eigentlich einen wahren wesentlichen Leib/ nicht einen Schein-Leib/ oder nur Leibes-Zeichen/ und setzet unser Heyland zum Unterscheid hinzu: das ist mein Leib/ damit es nicht von einem figuralichen Leibe des Osterlamms/ oder sonst von einem andern Leibe verstanden werde. Also fließet kein anderer natürlicher und eigentlicher Verstand aus diesen Worten als dieser: Das/ was Christus im heiligen Abendmahl gestiftet / und uns darinnen zu essen und zu trincken giebet/ sey sein wahrer wesentlicher Leib/ und sein wahres wesentliches Blut/ so für uns gegeben und vergossen zur Vergebung unserer Sünden. Aller anderer Verstand von der Verwandlung/ oder blossen Bedeutung im heiligen Abendmahl/ ist gekünstelt/ und weicht ab von der natürlichen Bedeutung derer Worte/ und kan ohne Zusatz aus den Worten der Einsetzung nicht gefasset werden. (3) So dürffen uns diese Worte Christi nicht schwer / oder ungewöhnlich scheinen/ da dergleichen Redens Arten/ wobey uns zweyerley dargereicht/ und nur das eine vornehmste benennet wird/ in gemeinem Leben sehr bekandt und täglich gemein sind. Zum Exempel/ wann ein Arzt eine köstliche Arzney einem Krancken darreicht/ und spricht: Nimm hin/ das ist eine köstliche Herz-Stärckung/ so verstehet der Krancke es nicht anders/ als wie es lautet/ daß ihm mit und unter den Tranck/ eine köstliche Arzney dargereicht werde/ dencket aber weder an einer Verwandlung/ noch Bedeutung. Desgleichen wann jemand in einem Kästlein ein sehr kostbares Kleinod dargereicht wird/ ist die Redens-Art nicht schwer/ noch

undeutlich wenn ich sage: Nimm hin/ das ist ein vortreffliches Kienod/ sondern jedermann versteht/ daß mit dem Kästlein/ und in demselben ihm ein solch Kleinod eingehändiget werde. (9) Nun schliessen wir zwar von denen Worten der Einsetzung/ wie wir droben gezeigt/ alle räumliche Einschliessung aus/ aber wir wollen auch weiter die angeführten Gleichnisse nicht gezogen wissen/ als daß sie uns nur erläutern/ wie die Worte der Einsetzung nach der gemeinen Art zu reden/ nichts anders sagen wollen/ als daß uns mit denen äußerlichen scheinbaren Zeichen des Brodtes und Weins/ auch zugleich Christi Leib und Blut wahrhaftig dargereicht werde. Unsere alte Lehrer pflegen auch die Sache zu erläutern mit der Taube/ die bey der Tauffe Christi sich sehen ließ/ und mit dem Anblasen Christi. Joh. 20. v. 23. denn Luc. 3. v. 22. heisset es: Und der Heilige Geist fuhr herab in leiblicher Gestalt auf ihn/ wie eine Taube/ und Johann. es spricht/ Joh. 1. v. 32. ich sah daß der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel. Der Heilige Geist war nicht in der Tauben verwandelt/ oder räumlich eingeschlossen/ aber Er war unter der Gestalt der Taube würcklich zugegen. Und Joh. 20. bläset unser Heyland seine Jünger an/ und spricht/ nehmet hin den Heiligen Geist. Da zwar das Anblasen selbst nicht der Heilige Geist war/ aber doch das Mittel/ wodurch ihnen der Heilige Geist von Christo mitgetheilet wurde. (r) So heisset es auch im heiligen Abendmahl nehmet/ esset das ist mein Leib/ nehmet/ trincket das ist mein Blut/ weil in mit und unter den Essen und Trincken des Brodtes und Weins/ uns zugleich Christi Leib und Blut wahrhaftig dargereicht wird. (4) Endlich aber müssen wir ja auch diese Worte der Einsetzung Christi ansehen als Testaments-Worte. Darum es vorher heisset: Der Herr Jesus NB. in der Nacht da Er verrathen ward/ da nahm Er das Brodt &c. Kurz also für sein Leiden und Sterben/ da stiftete unser Heyland diß Gedächtniß seiner Lieber/ als ein Testament/ und Vermächtniß seinen Jüngern/ und versiegelte es bald mit seinem Tode/ daher es auch die Krafft und Gültigkeit eines

(9) De locutionibus exhibitivis confer. Balth. Meisneri philosophia sobria par. I. lect. prima c. XIII. p. m. 110. seqq.
 (r) Conf. Gerhard, Loc. Theolog. Tom. V. p. 76. 77.

Testaments hat/ wie Paulus solches beschreibet Ebr. 10. v. 16. 17. Wie man nun bey Einrichtung eines Testaments/ sich befließiget aufs eifältigste und deutlichste seinen letzten Willen auszudrucken/ daß darüber kein Mißverständniß und Zwietracht nachher entstehe/ so haben wir auch billig diese Worte Christi anzusehen/ da Er spricht: Nehmet hin esset das ist mein Leib/ trincket das ist mein Blut. Und machet der Apostel Paulus Galat. 3. v. 15. den Schluß: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht/ wann es bestätigt ist/ und thut auch nichts dazu: So muß dieser Schluß auch hier gelten/bey den letzten Testaments- Worten unsers Heylandes Jesu Christi. Man pfleget bey Einrichtung eines Menschlichen Testaments/ sich nicht gerne figurlicher Worte zu gebrauchen: Zum wenigsten muß das Legatum oder Vermächtniß mit eigentlichen klaren/ deutlichen Worten ausgedrucket seyn/ daß ein jeder Erbe wissen könne/ was und wie viel ihm im Testament vermachtet/ oder nicht. Und nach solchen Worten des Testaments/ wird hernach in allen Rechten gesprochen und geurtheilet. Wer würde nun unter uns sich damit vergnügen/ wenn er in einem Testament deutlich benennet/ und ihm im Testament etliche tausend vermachtet wären/ und es wolte jemand kommen/ und von denen Worten des Testaments vorgeben/ sie hätten eine andere Bedeutung/ und wären nicht eigentliche/ sondern figurlich und nur Bedeutungs- Weise zu verstehen/ und wolte dadurch uns das Legatum selbst entziehen/ würden wir nicht auf die eigentlichen Worte des Testaments mit Recht bestehen? und uns davon nicht abwendig machen lassen? Warum wollen wir nicht dem Testament Christi gleiches Recht lassen? Und warum sollen wir dann bey dem Testament unsers lieben HERN und Heylandes Jesu Christi/ uns die deutliche und klare Testaments- Worte aus den Händen wringen lassen! Warum sollen wir nicht so viel Ehrerbietung für Christi Worte haben/ dieselbe in ihren eigentlichen Sinn und Verstande anzunehmen/ und feste zu halten? Wollen andere es anders erklären und verstehen/ so thun sie es auf ihre Gefahr/ sie können uns doch nicht verdencken/ daß wir Christo zu Ehren/ bey seinen klaren Worten bleiben/ und mit dem seel. Luthero sagen: Mein lieber HERR JESU CHRISTE/ es hat sich ein Hader über deinen Worten im heilli-

heiligen Abendmahl erhaben/ etliche wollen/ daß sie anders verstanden sollen werden/ denn sie lauten. Aber dieweil sie mich nichts gewisses lehren/ sondern allein verwirren/ und ungewiß machen/ und ihren Text in keinem Weg wollen noch können beweisen/ so bin ich blieben auf deinen Text/ wie die Worte lauten/ ist etwas finster drinnen/ so hast du es wollen finster haben. Denn du hast keine andere Verklärung darüber gegeben/ noch zu geben befohlen. (5) Dieser Grund ist also der erste und vornehmste/ worauf sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi gründet. Nechst dem aber gründet sich solche Gegenwart auch (II.) auf die durchgängige und beständige Harmonie derer Evangelisten und Pauli bey solchen Worten der Einsetzung. Die heilige Schrifft hat sonst den Gebrauch/ daß sie sich selbst erkläret/ und wo sie an einem Ort nicht deutlich genug scheint von der Sache geredet zu haben/ solches doch an andern Orten thut/ und sich dergestalt mit andern Worten erkläret/ daß ein Lehrbegieriger Leser von ihren Sinn und Verstand kan genugsam überzeugen werden. So machte es unser Heyland selbst/ daß wenn Er etwa in Gleichnissen geredet/ Er solches seinen Jüngern hernach erkläret/ oder wenn eine figürliche Redens-Art zum Mißverstände ihm Gelegenheit geben wollen/ Er ihnen solches bald benommen/ und was seine eigentliche Meinung sey/ mit andern deutlichere Worten zu erkennen gegeben. Zum Exempel/wenn unser Heyland seine Jünger Matth. 16. v. 6. warnet: Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Saducäer/ uno die Jünger solches von dem Sauerteig des Brodts v. 7. verstehen wollen/ so bedeutet sie unser Heyland/ daß Er nicht von dem Sauerteige des Brodts rede/ v. 8. 9. 10. 11. und die Jünger lernen verstehen/ daß Er nicht gelaget habe/ daß sie sich hüten sollten für dem Sauerteig des Brodts/ sondern NB. für der Lehre der Pharisäer und Saducäer v. 12. und Luc. c. 12. v. 1. erkläret es unser Heyland zugleich und spricht: Zum ersten hütet euch für dem Sauerteige der

(5) Lutherus in dem großen Bekantnis vom heiligen Abendmahl l. iii. 421. 424. in den fürnehmsten und besten Schrifften Lutheri von den beyden Sacramenten des Neuen Testaments, so zusammen gedruckt Berlin Anno 1539.

Pharisäer / welches ist die Heuchelei. Desgleichen wenn unser Heyland Joh. 11. v. 11. verblümt spricht: Lazarus / unser Freund / schläfet / aber ich gehe hin / daß ich ihn auferwecke / und die Jünger solches aus Mißverstand von einem eigentlichen Schlaf verstehen wollen / und sagen v. 12. **HERR** / schläft er / so wirds besser mit ihm / so saget unser Heyland / solchen Mißverstand ihnen zu benehmen / v. 14. frey heraus: Lazarus ist gestorben / und zeigt / wie er von Lazari Tode rede / und nicht vom leiblichen Schlaf. Wann dann unser Heyland solche Treue und Fürsichtigkeit gegen seine Jünger beweiset / in Dingen / daran eben so viel nicht gelegen / wenn auch die Jünger gleich geirret hätten / wie vielmehr ist zu glauben / daß unser Heyland solches in viel wichtigern Stücken / als bey Einsetzung des heiligen Abendmahls / werde beobachtet haben / wenn Er seine Worte nicht eigentlich / sondern figurlich hätte wollen verstanden wissen. Da nun aber die drey Evangelisten Matthæus / Marcus und Lucas aus einem Munde reden / und einerley Worte gebrauchen / das ist mein Leib / und bey keinem in den nachfolgenden eine andere Erklärung sich findet / ja nicht eine Spur zu zeigen / die uns von dem eigentlichen natürlichen Verstande der Worte abzuweichen nöthige / da sonst wohl die Evangelisten in andern Stellen bey Erzählung einerley Geschichte / anderer Worte und Umstände sich gebrauchen; So erhellet genugsam daraus / daß die Worte der Einsetzung mit rechten wohlbedacht und nicht ohne wichtige Ursachen von dem Heiligen Geist einerley gesetzt sind / damit wir so vielmehr Bedencken haben sollen / von diesen Worten der Einsetzung im geringsten abzugehen / oder sie auf einen andern Sinn / als sie lauten / zu deuten. Ja was am merckwürdigsten ist / vergleichen wir damit Pauli Worte / der eine geraume Zeit nach der Himmelfahrt Christi gelebet / und sein Evangelium nicht aus denen Evangelisten genommen / noch von Menschen / auch nicht durch Menschen / sondern durch unmittelbare Offenbarung Jesu Christi / Gal. 1. v. 1. 12. gekernet / so bezeuget er ausdrücklich / 1. Cor. 11. v. 23. daß er es von dem **HERRN** empfangen / was er ihnen gegeben / und führet eben die Worte derer übrigen Evangelisten an: Nehmet es set / das ist mein Leib 2c. und stimmt in der Haupt-Sache völlig mit

mit ihnen ein. Hätten die Worte der Einsetzung bey den Evangelisten anders sollen verstanden werden/ als sie lauten/ so würden zum wenigsten dieselbe durch Paulum seyn anders erklärt worden/ um die Christliche Kirche für allem Irthum zu verwahren. Nun aber sind wir/ daß Paulus nichts anders in diesem Stücke lehret/ sondern entweder eben dieselbige/ oder doch gleichlautende Worte gebrauchet. Wenn also aus zweyen oder dreyen Zeugen Munde die Wahrheit bestehen soll/ warum wollen wir nicht dis vierfache Zeugniß der Evangelisten und der Apostel nach ihrem Buchstaben gelten lassen/ da sie in diesem Stücke aus einem Munde reden/ und einerley/ oder doch gleichlautende Worte gebrauchen? (1) Ausser denen Worten der Einsetzung beschreibet Paulus das heilige Abendmahl 1. Cor. 10. v. 16. mit diesen Worten: Der gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi; Das Brodt/ das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi. (2) Wo eine wahre eigentliche Gemeinschaft sich zwischen zweyen Dingen finden soll/ so daß eins durch das andere sich mittheilet/ da müssen sie nicht wie der Himmel von der Erden geschieden seyn/ sondern sich zwischen ihnen eine genaue Vereinigung und Gegenwart finden. Nun sagt Paulus/ der gesegnete Kelch und das gesegnete Brodt/ sey eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi/ wodurch der Leib und Blut Christi wirklich mitgetheilet/ und wir desselben wirklich theilhaftig werden. Es ist Brodt und Wein im heiligen Abendmahl nicht nur überhaupt eine Gemeinschaft Christi/ so auch von einer geistlichen Genießung könnte verstanden werden/ 1. Cor. 1. v. 9. auch nicht eine

(1) Mart. Chemnitius in fundamentis de vera & substantiali presentia c. 8 p. 38. qui igitur ab illis repetitionibus discedit, & aliam interpretationem alibi quaerit & aliunde accersit, ne is non tam ingratus quam contumeliosus existit, in tam accuratam diligentiam & potentiam illam sollicitudinem Filii Dei unici praeceptoris nostri, qui solus potest librum clausum aperire & enarrare.

(2) Das Wort *κοινωνία*, welches im Deutschen übersezet eine Gemeinschaft/ heisset auch so viel als eine Mittheilung, wie es 1. Cor. 10. v. 17. 18. und 21. und Hebr. 13. v. 16. gebraucher wird. Also ist das Brodt und der Wein im heiligen Abendmahl eine solche Gemeinschaft, wodurch uns wirklich Christi Leib und Blut mitgetheilet und dargereicht wird. conf. Godofr. Olearii Dissertationem de *κοινωνία* cum Christo & Dominio.

eine Gemeinschaft der Wohlthaten Christi/ sondern des Leibes und Blutes Christi/ dadurch der Leib und Blut Christi uns mitgetheilet und gegeben wird. Drum muß ja denn auch der Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmahl würcklich zugegen seyn. Will man es aber von einer blossen geistlichen Gemeinschaft verstehen/ so müste es nicht heißen/ der gesegnete Kelch oder Brodt ist die Gemeinschaft/ sondern vielmehr/ der Glaube ist die Gemeinschaft des Leibes Christi/ und seines Blutes/ weil wir allein durch den Glauben/ Christi geistlicher Weise theilhaftig werden. Will man es aber von einer blossen sığürlichen Gemeinschaft und Bedeutung verstehen/ so sagt der Apostel nicht/ das Brodt und der Kelch sey nur ein Zeichen der Gemeinschaft/ sondern die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi selbst. Noch weiter aber/ wenn die beyden ersten Beweiss Gründe voraus gesetzt sind/ gründet sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahl (III) auf des Stiffters Majestät/ Weisheit/ Güte/ Allmacht und Wahrheit. Denn Paulus setzt nicht ohne Ursach zu zweyen mahlen: Ich hab es von dem HERRN empfangen/ das ich euch gegeben habe. Denn der HERR JESUS in der Nacht/ da Er verrathen ward/ nahm Er das Brodt. Also ist es der HERR/ der das heilige Abendmahl gestiftet/ der allen Creaturen zu gebieten hat/ und dem wir schuldig sind uns lediglich zu unterwerffen und zu gehorchen; der HERR/ dessen Wort uns genug seyn muß/ und an dessen Ordnung wir genau gebunden. Und da dieser HERR/ als der Sohn Gottes und wahrer Gott selbst/ das heilige Abendmahl gestiftet/ so dürfen wir in seinen Worten und Stiftung kein Mißtrauen setzen/ sondern können aufs allergewisseste versichert seyn/ daß seine Worte Wahrheit seyn werden. Wenn Menschen in ihren Worten fehlen/ oder in ihren Verheissungen trügen/ so muß es entweder fehlen an der Weisheit/ daß sie ihren Sinn und Meinung durch rechte deutliche Worte nicht gewußt auszudrücken/ und daher zu diesen oder jenen Mißverständnis/ daß man ihre Worte anders/ als sie gewollt/ verstanden/ Gelegenheit gegeben/ oder es fehlt an der Güte/ daß sie es nicht aufrichtig meinen/ ihre Worte mit Fleiß zweydeutig und auf Schrauben setzen/ oder es muß fehlen an ihrem Vermögen/ daß sie

zwar eine Sache geredet und versprochen / aber nicht vermögend sind / solche zu leisten / oder es muß endlich fehlen an der Wahrheit / daß man mit falschen Worten nur seinen Nächsten gesucht zu teuschen und zu hintergehen. Keines von allen diesen Stücken können wir ohne Gottes-Lästerung von denen Worten Christi sagen. Es fehlet unserm Heyland nicht an Weißheit recht zu reden / und seinen Sinn mit eigentlichen Worten auszudrücken. Denn in Ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und Erkenntniß / und Er ist es ja / der allen Menschen Mund und Zunge giebet zu reden? Wir können nicht sagen / daß Er nicht gewollt oder gekonnt habe deutlich zu reden / daher müssen wir auch bey der Stiftung des heiligen Abendmahls unserm theuersten Heyland zutrauen / daß er nach seiner göttlichen Weißheit so geredet / wie Er es wolle verstanden wissen. Und so einige darinn die Weißheit unsers Heylandes bewundern / daß / da Er vorher gesehn / wie künfftig wegen des andern Theils des heiligen Abendmahls des Kelches / ein grosser Streit entstehen / und der Kelch vielen werde entzogen werden / Er deshalb bedenklich und weißlich bey Stiftung des Kelches gesprochen: Nehmet hin / und trincket NB. Alle daraus / da es doch von dem ersten Stück / dem Brodte / wo bey kein Streit entstanden / nur schlecht hin heisset: Nehmet esset / das ist mein Leib: Warum wollen wir nicht auch darinn die Weißheit unsers Heylandes bemercken / und bewundern / daß Er so und nicht anders redet / und mit denen Worten / wie sie an sich lauten / eine wahre Gegenwart seines Leibes und Blutes deutlich zu erkennen giebet? Ist nicht der sicherste Weg bey hohen Ordnungen und Befehlen derer Könige und Fürsten bloß bey ihren Worten zu bleiben / wie die lauten? als sich unterstehen darüber nach eigenem Gefallen / wo sie ihren Willen noch nicht selbst declariret haben / eine Erklärung zu machen? Warum sollen wir dann nicht bey den klaren Worten unsers allweisen Heylandes Jesu Christi bleiben / der wohl gewußt / wie Er nach seiner Weißheit reden sollen. (x) Noch weniger aber fehlet es un-

D

sert

(x) Die Alten haben davon die bekandten Verse: Non fallit Textus; multos speciosa fecellit glossa: Dei verbo nitere tutus eris, Unus apex verboratione valentior omni ceteris; decreta, Conciliisque prior, conf. Leonh. Hutteni Loc. Theol. p. m. 699.

ferm Heyland an der Güte und Liebe / sich aufrichtig und deutlich in seinen Worten zu erklären. Denn Joh. 13. v. 1. heisset es: Wie Er hatte geliebet die Seinen / die in der Welt waren / so liebete Er sie bis ans Ende. Darum können wir seiner Güte und Liebe nichts anders zutrauen / als daß Er bey dem letzten Abschieds-Mahl sich ohne zweydeutigen Worten aufs einfältigste und deutlichste seinen Jüngern werde erkläret haben / zumahl es Testaments-Worte sind / die so viel mehrers auf sich haben. Es fehlet aber auch unserm Heyland nicht an Macht und Gewalt / dasjenige was Er geredet und versprochen hat / in allen Stücken zu erfüllen. Denn Er ist kein ohnmächtiger Mensch / sondern der **H E R R** der Herrlichkeit / dem auch nach seiner Menschlichen Natur alle Gewalt übergeben / im Himmel und auf Erden / Matth. 28. v. 18. der also überschwenglich thun kan über alles / was wir bitten und verstehen. Da Er uns also so deutlich gebietet und verspricht: Nehmet esset / das ist mein Leib; nehmet trinket / das ist mein Blut / warum sollen wir nicht seiner Allmacht zutrauen / daß Ihm kein Ding ohnmöglich / ob es gleich wie solches zugehe / oder auf was Art und Weise solches geschehen könne / uns nach unser verderbten Vernunft nicht begreiflich scheint? Genug / daß es der gesaget / von welchem David spricht: So Er spricht / so geschiehts / so Er gebet / so stehets da Ps. 33. v. 9. und Ps. 135. v. 6. Alles was Er will / das thut Er / im Himmel / auf Erden / im Meer und in allen Tiefen. Ja endlich fehlet es auch unserm Heyland nicht an Wahrheit / als in dessen Munde niemahls ein Betrug oder Unwahrheit erfunden worden / sondern dem seine ärgeste Feinde selbst in den Tagen seines Fleisches das Zeugniß geben müssen / daß Er wahrhaftig sey / und den Weg Gottes recht lehre / Matth. 22. v. 16. da also unser Heyland ausdrücklich spricht: das ist mein Leib / das ist mein Blut / so können wir getrost mit David sagen / Psalm. 33. v. 4. Des HERRN Wort ist wahrhaftig / und was Er zusaget / das hält Er gewiß. Wie es zugehe / dafür lassen wir wiederum Christum sorgen / der schon zusehen wird / daß seine Worte Wahrheit bleiben. (y) Endlich so gründet sich die wahre Gegenwart des Leibes und

(y) Gerhardus machet daher den Schluß: Was Christus will und thun kan das thut Er

und Blutes Jesu Christi IV. auf das grosse Gerichte/ das alle auf sich laden/ die das heilige Abendmahl unwürdig genießen. Denn Paulus beschreibet solches/ daß sie schuldig werden NB. an dem Leibe und Blute Christi/ I. Cor. II. v. 27. und v. 29. welcher unwürdig isset und trincket/ sich selbst esse und trincke das Gerichte/ damit daß er nicht unterscheide NB. den Leib des HErrn. Der Apostel spricht nicht/ daß die unwürdig das heilige Abendmahl genießen/ sich nur verschulden an Christo/ dessen Ehre und Stiftung/ wie man sich etwa an einem Königlichem Bilde/ oder Statue, vergreifen und verschulden kan/ wider die Ehre und Majestät des Königes; sondern es heist nachdrücklich/ daß solche sich verschulden an dem Leibe und Blute Christi selbst/ und zwar durch ihr unwürdiges Essen und Trinken/ welche Verschuldung zugleich/ wenn sie eigentlich soll verstanden werden/ wie die Worte mit sich bringen und dahin lauten/ die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi zum Grunde setzet. (2) Und zwar bestehet solche Verschuldung mit darinn/ daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn: daher wiederum der Leib Christi würcklich da seyn muß/ den sie billig von allen andern Speisen unterscheiden/ und mit einer heiligen Prüfung genießen solten. Will man hingegen solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi von einer blossen geistlichen Genießung verstehē/ so kan man von denen Unwürdigen nicht sagen/ daß sie sich eigentlich an dem Leibe und Blute Christi verschulden/ weil sie desselben nicht geistlicher Weise genießen können bey ihrer Unwürdigkeit und Unglauben: sie verschulden sich wohl durch ihren Unglauben an Christo selbst/ und laden durch unwürdigen und unheiligen Gebrauch des Abendmahls eine schwere Schuld auf sich/ aber solche Verschuldung kan doch nicht an dem Leibe und Blute Christi geschehen/ wo sie nicht beyde gegenwärtig seyn: es bedarff auch keines Unterscheidens des Leibes Christi/ wenn die Unwürdigen nichts als blosses äußerliches Brodt und

auch würcklich. Nun will Er uns im heiligen Abendmahl seinen Leib und Blut, wie Er ausdrücklich spricht, geben, und an seiner Macht und Können ist nicht zu zweifeln. Darum ist auch sein Leib und Blut im heiligen Abendmahl würcklich zugegen, conf. Tom. V. Loc. Theol. p. 81, 12.

(2) Wie das Wort *verbrucht* gebraucht und construirt werde, findet man in Sebast. Schmidts *Tract. de principis & fundamentis praesentiae Corporis & S. Christi in d. Coena* p. 146

Wein im heiligen Abendmahl genossen. Oder will man eine blosser Bedeutung und Repräsentation des Leibes und Blutes Christi aus dem heiligen Abendmahl machen / so kan es wiederum nicht heissen / daß die Unwürdigen schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi / darum daß sie nicht unterscheiden den Leib des Herren / sondern sie verschulden sich alsdann nur an denen äusserlichen Zeichen des Leibes und Blutes Christi / und unterscheiden nicht recht solche Zeichen von dem andern gemeinen Gebrauch der Speise und des Tranks. So aber redet der Apostel nicht / sondern er spricht / daß solche Menschen selbst schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi / als woraus deutlich erhellet / daß denn Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl wesentlich zugegen sey / und auch von denen Unwürdigen genossen werde. (aa) Diesen angeführten Gründen könnten noch mehrere hinzu gefüget werden / wenn es nöthig wäre. Es mag aber vor diesesmahl damit genug seyn / zu zeigen / worauf sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi gründe / und was uns bewege / dieselbe in unser Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu glauben und zu bekennen. Ob nun aber gleich wider diese Lehre unterschiedliche Einwürffe gemachet werden / so sind sie doch nicht von dem Gewichte / daß sie die angeführten Gründe umstossen können. Wir wollen nur einige davon kürzlich beleuchten.

(1.) Ist der Einwurff: Es streite diese Lehre wider die Vernunft / und sey nicht zu begreifen / wie der wahre wesentliche Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl zu gegen seyn könne. Wir antworten (1) was über die Vernunft / ist nicht gleich wider die

(aa) Danhauers Salve p. 341. der Apostel spricht bedenklich, der ist schuldig, (er sagt nicht am Brodt, nicht an der Seele Christi, sondern) am Leibe und Blute des HERRN, so übel, als Judas sich veründiget an den Wangen des Herrn, die er mit seinen verrätherischen Munde geküßet, so übel sich die Krieges-Knechte vergriffen an dem unschuldigen Blut, welches vergossen worden, so übel, als der das Wort Gottes höret, das Wort mit den Ohren empfänget, im Herzen aber dasselbige verwirret. conf. Job. Gerhardus Tom. V. c. 12. de manducatione indignorum p. 192. 196. seqq. Der Glaube gehöret nicht zum Wesen der Sacramente, sondern selches gründet sich auf die Stiftung. Zum würdigen Gebrauch aber der Sacramente gehöret der Glaube. Daher wer keinen Glauben hat, den Leib und Blut Christi wohl genießet, aber nicht würdlich.

die Vernunft/ weil auch die gesunde Vernunft begreifen kan/ daß GOTT als ein höchstes Wesen vieles thun könne/ das über ihre Gränzen gehet/ und von ihrem schwachen Lichte nicht begriffen werden könne. Daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl zugegen/ ist freylich über alle Vernunft/ aber nicht wider die Vernunft/ weil sich solche Gegenwart auf vernünftige und feste Gründe/ nemlich auf Christi Worte und Verheißung gründet/ der überschwenglich thun kan über alles was wir bitten oder NB. verstehen. (bb) (2) Die Vernunft ist nicht unsere Regul und Richtschnur in Glaubens- Sachen/ sondern GOTTES Wort. Worinnen ich GOTTES klares Wort vor mich habe/ darinnen muß ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut besprechen/ sondern einfältig dem Worte glauben. Christus sagt deutlich genug: Nehmet hin esset das ist mein Leib/ nehmet hin trincket das ist mein Blut. Was dürfen wir da lange die Vernunft fragen/ ob die es fassen könne oder nicht? (cc) (3) Sollen wir nichts anders glauben als was unsere Vernunft fasset/ und begreifset/ so fallen wir in Unglauben/ und müssen alle Geheimnisse/ von der Heiligen Dreyeinigkeit/ von der Vereinigung beyder Naturen in Christo/ von der Geburt Christi und so ferner/ verläugnen. Denn wer kan solches mit seiner Vernunft fassen/ daß GOTT einig und zugleich dreyfaltig/ daß GOTT Mensch worden/ und daß Christus von einer reinen Jungfran gebohren? Glauben wir aber dennoch diese Lehren/ auf daß klare Zeugniß des göttlichen Wortes/ warum wollen wir auch nicht denen klaren Worten Christi glauben und trauen/ so wohl in diesem Stück/ wie in allen andern Glaubens- Articulen?

(II.) Ist der Einwurff: Es streite diese Lehre mit der Natur eines Körpers und der wahren menschlichen Natur Christi/ die nicht an vielen Orten zugleich könne zugegen seyn/ zum Exempel; Christus saß am Tische bey der Stiftung des heil-

(bb) Hermannus Witsius in Miscellan Tom. II. Exercit. XVII. §. 20. Certe & id ratio docet, multa in Dei infinitate & consilio ejus latere, quæ ipsa per se assequi non possit; Deoque dignum esse eadē se revelare, quæ captum nostrum superant. conf. Mosæus de usu principiorum rationis c. XV.

(cc) Moræus de veritate Religion Christian. c. 28. Taceat homo oportet, cum Deus loquitur; acquiescat cum decorat. p. m. 623.

ligen Abendmahls / wie hat Er denn seinen Leib und sein Blut seinen Jüngern können zu essen geben? Wir antworten (1) Wir reden ja im heiligen Abendmahl von keiner blossen natürlichen Gegenwart des Leibes Christi sondern gestehen gerne / daß nach der natürlichen und sichtbaren Gegenwart / unser Heyland nirgends sey / als im Himmel / wo Gott sich denen Seligen besonders offenbahret / von dannen Er auch einmahl sichtbar wird wieder kommen / zu richten die Lebendigen und die Todten. Aber im Heiligen Abendmahl ist die Rede von der Gegenwart des Leibes Christi / da Er auf eine unsichtbare Göttliche Weise / und kraft seiner persöhnlichen Vereinigung / gegenwärtig ist / und seine menschliche Natur nie von der Göttlichen kan getrennet werden. (dd) Darum streitet das nicht wider einander / daß Christus mit seinen Jüngern natürlicher und sichtbarer Weise zu Tische gessen / und doch auf eine übernatürliche unsichtbare Weise wahrhaftig seinen Leib und sein Blut denen Jüngern mitgetheilet. Denn hat unser Heyland unsichtbar mitten durch die Feinde durchgehen / und nach seiner Auferstehung mit seinem Leibe sichtbar erscheinen / und wenn Er gewolt wieder verschwinden können / und hat doch einen wahren menschlichen Leib behalten / warum sollte ihm das nicht im heiligen Abendmahl möglich seyn / auf eine obgleich unsichtbare Weise dennoch wahrhaftig mit seinem Leibe und Blute im heiligen Abendmahl gegenwärtig zu seyn? Joh. 8. v. 59. Luc. 24 v. 31. (2) Der Leib Christi ist auch in solcher Gegenwart nicht als ein blosser anderer menschlicher Körper / der in gewissen Raum eingeschlossen und umschrencket ist / anzusehen / sondern als der Leib des Sohnes Gottes / als ein jetzt verkürter und mit der Göttlichen Natur vereinigter Leib / indem die ganze Fülle der Gottheit wohnet / Coloss. 2. v. 9. dessen Eigenschaften und Art der Gegenwart / noch vielweniger uns bekandt / als die Gegenwart eines Engels / der wohl in einem Ort aber dergestalt seyn kan / daß ganze Legionen in einem Körper zugegen seyn können / wie

(d.) Meinerus bene in Philosophia sobria part. I. p. 707. sect. III cum dicitur corpus Christi est in uno loco, & corpus Christi est in pluribus locis, non eodem sed diversissimo id dici respectu. Illud ratione altus naturalis; hoc ratione altus personalis: Illud de corpore qua physico; hoc qua est ratio unitum.

wie wir finden Marc. 5. v. 9. (cc) Und hat unser Heyland bey seiner Auferstehung durch der versiegelten Grabes-Thür/ und durch verschlossene Thüren her durchdringen können/ welches sonst wider die Art eines Körpers zu seyn scheint/ so können wir Christi Leib nicht mit unserm Leib der Niedrigkeit vergleichen/ oder darnach beurtheilen.

(III.) Ist noch ein bekandter Einwurf: Es streite diese Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl mit der Lehre von der Himmelfahrt Christi und Sitzen zur rechten Hand Gottes. Wir antworten (1) Christus hat das heilige Abendmahl eher eingesetzt/ als Er gen Himmel gefahren/ daher kan das heilige Abendmahl nicht mit der Himmelfahrt Christi streiten/ noch dadurch derselben etwas abgehen. Es ist auch sonst diese Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi keinem einigen Articul unsers Christlichen Glaubens zuwider. (1f) Aus der Himmelfahrt Christi fließet nichts weiters (2) als daß Christus nicht mehr nach seiner natürlichen und sichtbaren leiblichen Gegenwart bey uns sey/ wie vormal in den Tagen seines Fleisches/ es schließet aber dieselbe nicht aus seine unsichtbare übernatürliche und Göttliche Gegenwart. Weil unser Heyland nicht so gen Himmel gefahren/ als wenn ihn der Himmel einschloße/ sondern es spricht die Schrift: Er sey über alle Himmel gefahren und erfülle alles. Eph. 4. v. 10. (3) Vielweniger aber ist das Sitzen zur Rechten der Majestät Gottes/ solcher Gegenwart des Leibes Christi zuwider. Weil die heilige Schrift durch solches Sitzen zur Rechten Gottes/ kein räumliches körperliches Sitzen verstehet/ sondern den völligen Gebrauch aller Göttlichen Majestät/ und Herrlichkeit/ so der menschlichen Natur Christi nunmehr im Stande der Erhöhung völlig mitgetheilet. Und bedeutet die Rechte Gottes so wohl die Rechte seiner Allmacht/ als auch die Rechte sei-
ner

(cc) Kan die Natur verschaffen, daß in vielen Orten ein Körper in vielen Augen zugleich, ein Blick in einem Augenblick bald gegen Morgen bald gegen Abend seyn kan, warum solte der Leib Christi durch Göttliche Kraft nicht können in vielen Orten zugleich seyn und auserspendet werden, conf. Dannhaueri Libe p. 133.

(1f) Ipse Guilielm. Perkinus Theologus Anglus in expositione Symboli p. m. 791. faetur: Præsentiam Corporis Christi non evertere substantiam ullius Articuli Religionis, sed NB *locum tantum philosophia communem corpus unumquodque non nisi uno comprehendendi loco, eodem tempore.*

ner Göttlichen Allgegenwart. Daher unser Heyland da Er erhöhet ist zur Rechten der Majestät Gottes/ so wohl mit seinem Vater hereschet bis Er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füßten. 1. Cor. 15. v. 25. als auch allen Creaturen gegenwärtig ist/ und kräftig bey ihnen würdet. Darum es solchem seinem Sigen zur Rechten Gottes auch nicht zuwider/ daß sein Leib und Blut wo Er will/ und wo Er verheissen hat/ nemlich im heiligen Abendmahl nicht solle zugegen seyn.

(IV.) Endlich pflegt man auch einen Einwurff zu machen aus den Worten Christi: Solches thut zu meinem Gedächtniß/ und daraus zu schliessen/ dessen man gedencken solle müsse abwesend seyn? Allein der Schluß ist sehr schlecht/ weil wir ja auch gegenwärtiger Dinge gedencken können. Die Lade des Bundes und die Wolcken/ Säulen in der Wüsten/ waren ein Gedächtniß und Erinnerung Gottes/ und GOTT war doch selbst seinem Volk zugegen. So wird auch das Volk Israel öftters erinnert/ des HERRN seines Gottes zu gedencken/ und dessen nicht zu vergessen/ daraus wir ja nicht schliessen können/ daß GOTT ihnen abwesend gewesen/ vielmehr kehren wir es um/ und da GOTT Exod. 20. v. 24. verheisset: An den Ort wo ich meines Rahmens Gedächtniß stifften werde/ da will ich zu dir kommen und dich segnen: so schliessen wir/ daß da Christus in dem heiligen Abendmahl ein Gedächtniß seiner Liebe gestiftet/ Psalm. III. v. 4. Er auch allerdings zu uns komme und darinnen zugegen sey. Wenn eine Sache sichtbar zugegen ist/ und in die Sinne fällt/ so darff ich derselben nicht gedencken/ denn ich sehe und fasse sie mit meinen Sinnen. Wo aber eine Sache zugegen ist auf eine unsichtbare Art/ und die nicht in die Sinne fällt/ so kan ich derselben wohl gedencken/ und mich derselben Gegenwart erinnern. Ueberdem so drucket Paulus mit andern Worten dieses Gedächtniß aus/ daß wir sollen den Tod des HERRN verkündigen. Der Tod Christi ist im heiligen Abendmahl nicht mehr gegenwärtig/ sondern einmahl geschehen/ und sollen wir uns in Glauben dessen erinnern/ und seinen Zweck und Frucht heylsam bedencken. Alle diese Einwürffe mögen uns also die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl nicht umstossen/ sondern die Worte Christi bleiben ewig

fest stehen: Das ist mein Leib/ das ist mein Blut. Und so haben wir vor diesesmahl aus den Worten der Einsetzung Christi kürzlich betrachtet: Die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl: und dabey gesehen (1) worinn solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi be-
stehe/ als auch (2) worauf sich dieselbe gründe.

APPLICATIO.

Setzt uns dabey zum Beschlus noch betrachten/ wozu uns diese Lehre dienen solle. Nämlich erstlich zur Befestigung unser Herzen in der einmahl erkannten Wahrheit/ daß wir wissen/ was unsere Kirche nach der Heil. Schrift vom heiligen Abendmahl und dessen Wesen lehre/ und was wir davon glauben sollen/ damit wir uns durch keine Einwürffe der Vernunft irre machen/ und von der Wahrheit abführen lassen. Es ist leider die Unwissenheit der Menschen öfters so groß/ daß sie in andern nöthigen Glaubens; Puncten/ also auch in der Lehre vom heiligen Abendmahl manchemahl keinen rechten Begriff haben/ und öfters nicht wissen/ wer das heilige Abendmahl gestiftet/ was sie darinnen empfangen/ und wie sie es recht genießen sollen. Da ist also nöthig/ daß man sich aus Gottes Wort recht unterrichte/ und in dieser Wahrheit gründe. Es ist auch kein anderer sicherer Weg des Friedens/ bey dieser Lehre zu finden/ als daß man einfältig bey Christi Worten bleibe/ und davon nicht abweiche. Denn wann wir Christi Worte in dem natürlichen Sinn und Verstande/ wie sie lauten/ anneh-
men/ und gelten lassen/ haben wir Freudigkeit am Tage der Erscheinung Jesu Christi/ (gg) und wissen/ daß wir dabey nicht zu schanden werden

E

fön:

(gg) Melancthon in Epistola ad Frider. Myconium: Ego nullam satis firmam rationem invenio, propter quam ab hac sententia discedamus: fieri potest ut alia sententia blandiatur otioso animo, quae est magis consentanea humano iudicio, sed quid fiet, in tentatione, cum disputabit conscientia, quam habuerit causam d. sentiendi a recepta sententia in Ecclesia? tunc ista verba, Hoc est Corpus meum, solmina erunt; quid hic opponet mens perterrita, qua voce Dei se munit ac sibi persuasabit necessario hic fuisse interpretandam metaphoram?

können/ weil wir geglaubet wie unser Heyland geredet. Ferner aber soll uns diese Lehre dienen zur rechten Hochachtung des heiligen Abendmahls. Denn da wir hören/ daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl zugegen/ so müssen wir auch unterscheiden den Leib des HErrn/ und das heilige Abendmahl nicht ansehen/ als einen gemeinen Tisch/ oder ander Speise und Tranc/ sondern als ein solches Mahl/ da unser Heyland seinen Leib uns selbst will zur Speise/ und sein Blut zum Tranc/ schencken/ mit welcher Speise und Tranc nichts in der Welt kan verglichen werden/ und über welche nichts theurers seyn kan in Himmel und auf Erden. Daher wir uns ja hüten müssen/ daß wir es nicht wuthwillig verachten/ noch uns dessen Gebrauch freventlich entziehen/ und also uns das selbst rauben/ was Christus dadurch uns will schencken und versiegeln. Wir müssen uns aber auch hüten/ daß wir es nicht wider dessen Zweck und Absicht schändlich mißbrauchen/ weil wir uns wie wir gehöret/ dadurch nicht nur an Brodt und Wein/ sondern an den Leibe und Blute Christi selbst verschulden/ und ein schweres Gericht auf uns laden. Sonderlich aber soll uns diese Lehre dienen zur rechten würdigen Vorbereitung/ daß/ so ofte wir zum heiligen Abendmahl gehen wollen/ nicht mit ungewaschenen Händen und Herzen zufahren/ sondern bedenden/ wohin wir gehen/ und was wir im heiligen Abendmahl empfangen. Zuvorderst sollen wir dabey unser Eied und Unwürdigkeit erkennen/ daß wir nicht würdig und werth seyn/ daß unser Heyland unter unser Tach gehe/ und durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls sich so nahe zu uns thue/ und mit uns vereinige. Fürnemlich müssen wir zusehen/ daß wir das heilige Abendmahl nicht nur mit dem Munde empfangen/ sondern wir auch in wahrem Glauben Christi Leib und Blut als ein Pfand und Siegel unser Erlösung auf und annehmen/ und uns mit Christo in Glauben vereinigen/ damit Er in uns seyn und wir in ihm/ und wir bey der Sacramentlichen Genießung zugleich der Geislichen Genießung Christi im heiligen Abendmahl theilhaftig werden. Ja wir müssen auch nachmahls die würdigen Früchte der Buße/ und des neuen Gehorsams/ an uns zeigen/ und uns beweisen als Neben die an Christo den Weinstock blei-

bleiben/ aus ihm beständig alle Krafft und Safft saugen/ und viele Früchte bringen/ wodurch der Vater im Himmel geehret und gepreiset werde. Joh. 15. v. 1. seq. Wenn wir so diese Lehre recht anwenden/ und gebrauchen/ so wird sie uns in Guten nicht träge noch unsfruchtbar lassen. Nehmet es dann also Geliebte in dem HErrn wohl zu Herzen/ und suchet euch diese Lehre an diesem Gedächtniß: Tage der Stiftung des heiligen Abendmahls wohl zu Nutzen zu machen. Wie viele sind nicht unter euch/ die sich gar des Gebrauches des heiligen Abendmahls entziehen? Die wohl ganze Jahre hingehen/ und sich darum nicht bekümmern? Was ist davon die Ursach? ihr gottloses viehisches Leben/ da sie sich in allen Sünden und Schanden herum welschen/ und dann wohl fühlen im Gewissen/ daß sie bey solchem Zustand nicht würdiglich hinzugehen können? oder ihr feindseliger irrdischer Sinn/ da sie entweder in Hader/ Haß und Streit leben/ oder für irdischen Sorgen/ nicht so viel nüchtern werden können/ an ihre Seele recht zu gedecken/ und derselben recht zu pflegen. Ach gewiß das ist ein unseliger Zustand/ und ist solche muthwillige Verachtung des heiligen Abendmahls ein gewiß Kennzeichen/ daß solche Menschen auf dem Wege des Verderbens. Darum schlaget in euch/ die ihr euch getroffen findet/ und thut Buße/ und verachtet nicht mehr so muthwillig/ was G D T als ein Gnaden: Mittel zum Heyl eurer Seelen verordnet. Wie viel aber/ und fast die meisten sind nicht unter euch/ die zwar zum heiligen Abendmahl gehen/ aber nur aus Gewohnheit/ und daß sie ein äußerlich Werck daraus machen? Wie viel sind/ die bey allen beharlichen Sünden und Unbusfertigkeit zum heiligen Abendmahl gehen? die es wider den Zweck/ wozu es eingesetzt/ schändlich mißbrauchen? Ach! bedencket ihr nicht/ ihr armen Seelen/ was ihr thut! Habt ihr nicht gehöret aus dem Munde Pauli/ ihr werdet schuldig an dem Leibe und Blute Christi/ ihr esset und trincket euch selbst das Gericht! Warum handelt ihr so übel an euren eigenen Seelen/ daß ihr was zur Stärkung eurer Seelen gemeinet/ so schändlich mißbraucht zu eurem Vericht und Verdammniß! D

dem heutigen Tage/ wie oft und schwer ihr durch unwürdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls in eurem ganzen Leben euch versündigt/ fallet eurem Heyland in wahrer Busse noch zu Fusse/ und bitret ihn um Gnade und Vergebung euer so schweren und grossen Sünden/ und sehet doch von nun an zu/ daß ihr recht unterscheiden möget den Leib des HERRN. Ihr aber/ die ihr bisher das heilige Abendmahl mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu genießten suchet/ danket GOTT für solches Gnaden-Mittel/ und für diß Denckmahl der Liebe Christi/ brauchet es ferner zur Stärkung eures Glaubens/ und zur Versicherung der Vergebung eurer Sünden. Lasset euch davon euer anlebendes Elend und Verderben nicht zurück halten/ sondern erkennet/ kein Argt ist dem Starcken/ sondern dem Schwachen noth. Jemehr ihr euch also schwach im Glauben befinde/ jemehr suchet euch in Christo zu stärken. Es ist euch keine gewisse Zeit und Stunde gesetzt/ wann oder wie oft ihr es genießten solltet/ sondern wenn ihr es würdiglich genießtet/ könnet ihr es so offt genießten/ als es der Zustand eurer Seelen erfordert/ und soll euch nach unserm kleinen Catechismo/ so wohl des HERRN Christi Geborht/ als auch eure eigene Noth dazu locken und treiben/ um welcher willen solch Gebieten/ Locken und Verheissen geschicht. Der Trost ist zulest für alle gläubige Christen sehr groß. Denn daß ich mit Worten eines Christlichen Lehrers rede: Wer will aussprechen den unüberwindlichen grossen Trost/ die innigliche Herzens-Freude/ die ich schöpfen kan und soll/ aus diesem Opfer: Mahl meines liebsten Heylandes JESU Christi? da ich mit seinem wahrhaftig gegenwärtigen Leibe gespeiset/ und an seine Mutter-herbige Brüste gedrucket/ mit seinem Rankion-Blut getränkert werde. Das heisset wohl mit seinem Freund das Herz im Leibe theilen. Hätte Christus auch seine Liebe augenscheinlicher entdecken können? Viel ist es/ und eine inbrünstige Liebe/ daß der Edelste Sohn GOTTES mein armes Fleisch und Blut an sich genommen/ und mich also in seine geheime Bluts-Freundschaft gezogen: noch mehr/ daß Er sein Fleisch und Blut für mich zum Opfer und Rankion ergeben: das unversgleich:

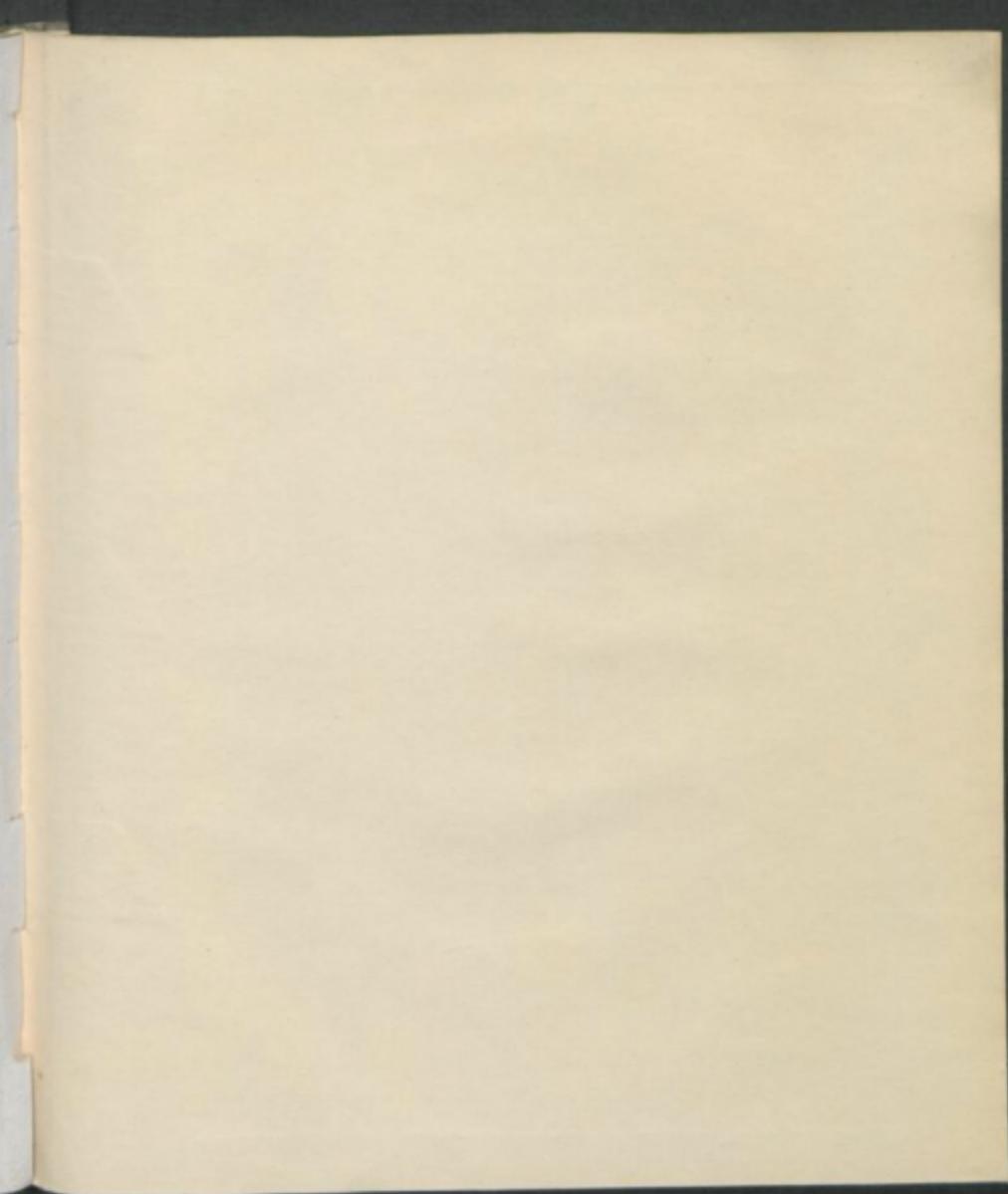
gleichliche höchste Liebes- Werck ist es / daß Er gar sein Fleisch mit zu essen und sein Blut zu trincken gegeben / eben das Fleisch / das Er für mich in den Tod gegeben zum Verfühn- Opffer / eben das Blut / das Er für mich zur Rantzion vergossen. Ach wie soll ich immer gnug loben und lieben ein solches liebereiches Herz! Sein Blut / das ich genieße / machet mich schamroth / daß ich die Schwere meiner Sünden erkennen muß / als um dero Verfühnung solches theures Blut ausgepreßet worden. Wie soll ich auch nicht gern bis aufs Blut kämpffen / und zum schuldigen Danck Ihn zu Ehren mein Blut wiederum vergiessen? (hb) Wir seuffhen zum Beschluß:

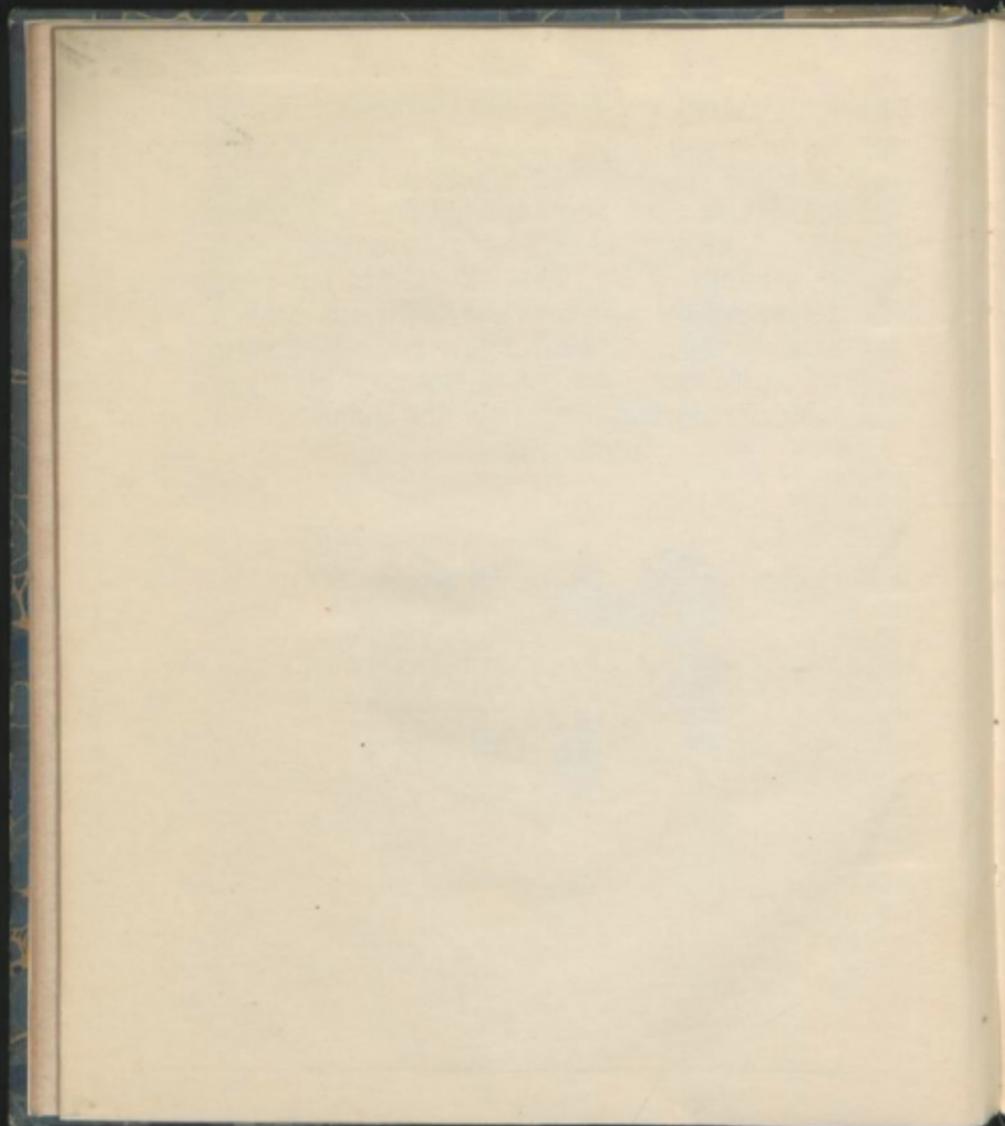
Sebeth.

Alertheuerster Heyland, HERR JESU
 Christe / wir sagen Dir von Herzen Lob / Preis
 und Danck / daß Du in dem heiligen Abendmahl ein
 Gedächtniß deiner Liebe und deines Leidens und Todes
 gestiftet, und uns darinnen deinen Leib selbst zur Spei-
 se und dein Blut zu unserm Trancke schenckest. Wir
 bitten Dich demüthiglich / vergieb uns all unsere Sün-
 de / wodurch wir uns jemahls an dieser deiner heiligen
 Stiftung durch Unglauben / Verachtung oder Miß-
 brauch versündigt haben / und schenck uns deine Gna-
 de / künfftig in unserm ganzen Leben das heilige Abend-
 mahl hoch und werth zu achten / und es recht würdig-
 lich

lich mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu genießen. Erhalte auch ferner unter uns dein heiliges Wort / und den rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten / und laß uns ferner unter dem Schutz unser hohen Landes-Obrigkeit in Freyheit des Bewußtens / und in aller Erbarkeit und Gottseligkeit ein geruhiges und stilles Leben führen / bis wir endlich alle gelangen zu dem grossen Abendmahl der Hochzeit des Lammes / da wir deiner und deiner Heyls-Güter ewiglich und ohne Ende genießeu werden.
Amen! Amen!







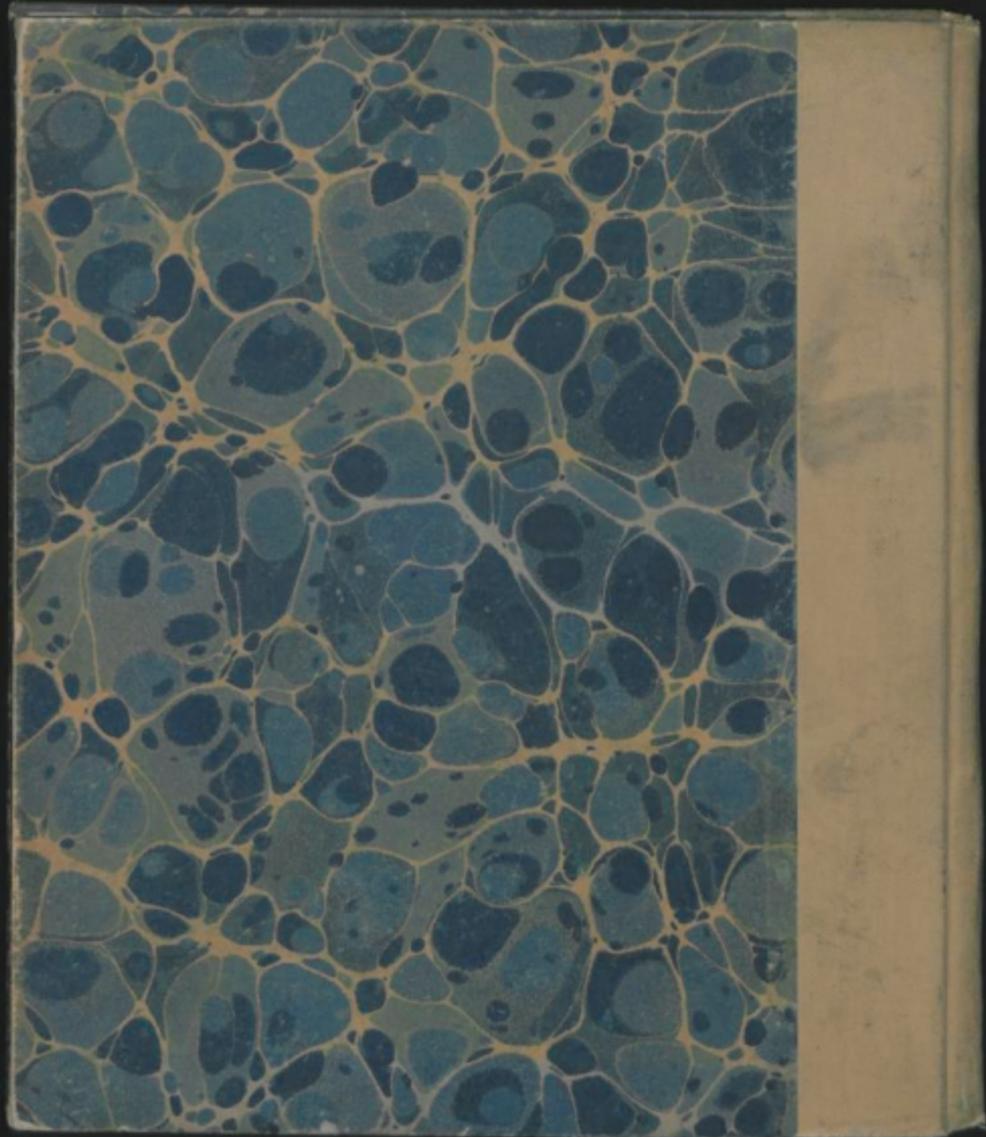
Z

SBB



N12<155712180010

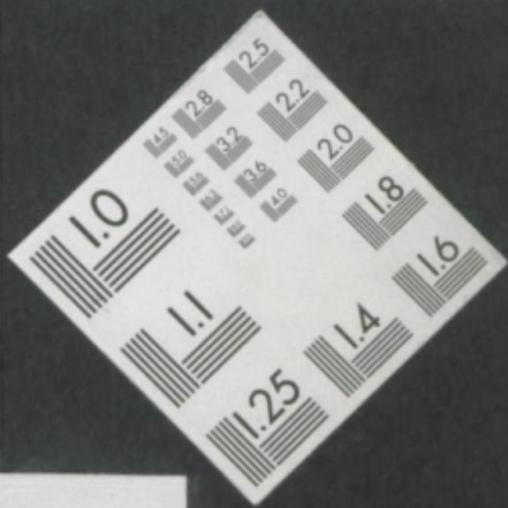
F.



Kurze Erklärung
Der Lehre
von der wahren Gegenwart des Leibes
und Blutes IHS IESU
im heiligen



Abendmahl



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz